Nr. 70. — 35. Jahrgang.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Donnerstag, 11. Juni 1908.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Etwas für die Ueber-Nationalen.

Die Art, wie gewisse Leute in marktschreierischster Weise die „nationale Gesinnung" für sich allein in Anspruch nehmen, hat nachgerade einen Grad erreicht, der widerwärtig ist. Was von diesem „Patriotismus mit der Maul", wie der Rheinländer zu sagen pflegt, zu halten ist, illustriert die „Köln. Vztg." in Nr. 486 vortrefflich an dem Beispiel des jüngst zu 12 Jahren Zuchthaus wegen Landesverrats verurteilten Schiwara. Die „Leipz. Abendztg." weiß nämlich von dem wahrhaft unbezähmbaren Patriotismus dieses Mannes interessante Geschichten zu erzählen. Schiwara war nur Redakteur an echt „nationalgesinnten" Blättern und kämpfte tapfer gegen die sogenannten Reichsfeinde, wie Polen, Zentrumsleute und dergleichen. In Solingen, wo er das Kreisblatt redigierte, konnte keine patriotische Feier vorübergehen, ohne daß der Ueberpatriot Schiwara an der Spitze stand. So berichtet das Leipziger Blatt u. a.: Als Schiwara als Redakteur des Solinger Kreisblattes fungierte, feierte der Solinger Sängerbund das Fest seines goldenen Vereinsjubiläums. Es galt das deutsche Lied zu preisen. Und Herr Schiwara, der wegen Landesverats zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, wußte damals sich zu einem hochtönenden vaterländischen Hymnus zu begeistern, dessen zweite Strophe lautet:

Auf Adlerschwingen wogt sein Tor
Vom Alpenfirn zum Meeresstrand,
Und grüßt von ew'ger Berge Thron
Alldeutschland, dich, du stolzes Land.
Nun breite deiner Flügel Pracht
Weit über Länder, Meer und Strom,
Und übe deine Zaubermacht
Durch Feld und Flur und Waldesdom.

Der nämliche Schiwara, der so viel Vaterlandsliebe hinausschmetterte, zeichnete Befestigungswerke ab, spionierte bei den Manövern, verführte Soldaten zum Treubruch und **verriet sein Vaterland an jeden, der ihn dafür kräftig bezahlte!**

Die „Köln. Volksztg." meint dazu: Wir möchten nur wissen, wie viele unserer „Patentpatrioten" im Falle einer Niederlage Deutschlands treu bei der Fahne aushalten würden und wie viele zum Sieger übergingen, wenn sich dabei ein Geschäft machen ließe. Man denke nur an die Rheinbundszeit. Am Hofe des Königs Jerome machte mancher Deutsche in Frangosenanbeterei mit, der früher ebenso „nationalgesinnt" gewesen war wie — Schiwara. Ja, und wie haben seinerzeit echte Berliner den französischen Kaiser umschmeichelt und große Summen unter das Volk geworfen, damit es „vive l'empereur" schrie! Diese Beispiele sonderbarer „nationaler" Gesinnung ließen sich beliebig vermehren. Wir würden gar nicht weiter darüber reden, sagt die „Köln. Vztg.", wenn diese Gesellschaft nicht so frech wäre, jeden zu beschimpfen, der nicht an ihrem Strange zieht. Wenn diese Leute irgend ein politisches Ziel verfolgen, so pflegen sie den Stempel „National", den sie stets bei sich in der Tasche führen, darauf zu drücken. An und für sich wäre das eine ebenso lächerliche Reklame, wie die für das beste Zahnwasser oder das beste Hühneraugenpflaster der Welt. Aber der Zahnwasserfabrikant, der das „beste Zahnwasser" vertreibt, schimpft doch den, der ein anderes Zahnwasser vorzieht oder keines gebraucht, nicht gleich einen ehrlosen Schuft oder Verräter.

Dabei scheint den Ueberpatrioten der Begriff „national" so veränderlich zu sein, wie eine Wetterfahne. Im Jahre 1893 hat bei der Reichstagswahl die Regierung die Parole ausgegeben: **„Für die Polen gegen das Zentrum".** Damals mußte man also als „Patriot" für die Polen stimmen. **Heute ist das ein Staatsverbrechen.** Damals, am 17. Juni 1893, sandte unser Kaiser Wilhelm II. an den Führer der polnischen Reichstagsfraktion, von Koscielski, folgendes Telegramm: **„Ich danke Ihnen und Ihren Landsleuten für ihre Treue zu Mir und Meinem Hause; sie sei ein Vorbild für alle".** Gleichzeitig erhielt er den Roten Adlerorden 1. Klasse und wurde ins Herrenhaus berufen. Und wie hat man seit dieser Zeit die Polen unterdrückt und unter Ausnahmegesetze gestellt! Haben das die Polen verdient? Aber freilich, einigen Leuten gefiel dieses Lob des Kaisers nicht, und so gründeten sie am 3. November 1894 den sogenannten **Hakatistenverein,** und seit dieser Zeit blüht die Treibjagd auf die Polen. Die Regierung aber ist blind genug, sie mitzumachen, und ein Volk, dessen Treue zum Kaiser als **Vorbild für alle** hingestellt war, sich bitter zu verfeinden und zu entfremden. Aber das ist auch der Zweck der Hakatisten gewesen, denn die katholischen Polen waren ihnen eben ein Dorn im Auge, und da sie ihnen nicht anders beikommen konnten, suchten sie dieselben durch beständige Quälereien zu reizen, um sie dann niederschlagen zu können.

Tages-Ereignisse.

Berlin, 9. Juni 1908.

Dem König von Schweden ist die Kette zum Schwarzen Adlerorden verliehen worden.

Zur Affäre Eulenburg. Wie das „Berliner Tageblatt" hört, ist die Anklageschrift Freitag abend dem Fürsten Eulenburg zugegangen. Die Vernehmungen nehmen aber ihren Fortgang.

Die Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins in **Arnstadt** i. Thür. ist von dem dortigen Landrat von Blödau für einen politischen Verein erklärt worden. Demgemäß wurden von ihm auf Grund des § 17 des neuen Reichsvereinsgesetzes sämtliche Schüler veranlaßt, aus dem Flottenverein auszutreten. Dasselbe hat der Landrat von Baumbach gegenüber den Landesverband **Schwarzburg-Rudolstadt** des Deutschen Flottenvereins getan. Die „Frankf. Ztg." bemerkt dazu: „Wir haben schon seit Jahren immer betont, daß der Flottenverein politischen Charakters ist, und halten das Vorgehen der betr. Landräte demgemäß für durchaus gesetzmäßig, wie es übrigens auch die „Tägl. Rundschau" tut. Nun fragt es sich, wie sich die Behörden in Preußen zu der Angelegenheit stellen werden."

Staatssekretär Dernburg ist von Kapstadt heute über Port Elizabeth nach Durban abgereist.

In **Morogoro,** einer Stadt in **Deutsch-Ostafrika** und in **Warmbad,** einer Stadt in **Deutsch-Südwestafrika** wurde je ein **Ortsfernsprechnetz** in Betrieb genommen.

Der Eintritt eines Cumberländers in die bayerische Armee. Prinz Ernst August, der jüngste Sohn des Herzogs von Cumberland, wird am 1. September als Leutnant in das Regiment Schwere Reiter eintreten.

Die Zarin wird mit ihren Kindern im Juni zu zweimonatlichem Aufenthalte beim hessischen Großherzogpaare in **Darmstadt eintreffen.**

Weshalb König Eduard nicht nach Berlin kommt.

Zu dieser Frage wird der „Germania" von geschätzter Seite geschrieben: König Eduard macht nach und nach Besuch an allen größeren Höfen, nach Berlin kommt er jedoch gegen alles Erwarten nicht; seine Besuchserwiderung beschränkt sich auf ein fast als zufällig zu bezeichnendes Zusammentreffen. Das muß um so mehr auffallen, weil König Eduard vor seinem Regierungsantritt geradezu eine Vorliebe für Deutschland hatte und lange Jahre regelmäßiger Gast in Bad Homburg gewesen ist. Daß er eine Abneigung gegen Deutschland habe, wird also wohl niemand behaupten können. Wer die persönlichen Gewohnheiten König Eduards kennt, wird es jedoch begreiflich finden, daß er Berlin meidet. Er ist seiner ganzen Veranlagung nach **ein Freund bequemen Verkehrs und Gegner aller geschraubten Förmlichkeiten,** er liebt es nicht, gleich einem „weißen Elephanten von Siam" durch das Brandenburger Tor einzuziehen und vom Oberbürgermeister, Bürgermeister, den städtischen Vertretern, vielen Hundert von Ehrenjungfrauen und Tausenden von Schulkindern begrüßt zu werden. Ebensowenig gefällt ihm das militärische Aufgebot und sonstige Gepränge, welches ihm zu Ehren unerläßlich wäre, wenn er einen offiziellen Besuch in Berlin machen wollte. Auf ihn als gereiften Mann und Regenten, der seinem Lande eine politische Stellung, wie es sie vielleicht noch nie zuvor besessen hat, durch seine kluge Diplomatie, ohne jeden Tamtam, zu schaffen wußte, machen die pomphaften Aeußerlichkeiten einen unangenehmen Eindruck, er weiß seine Zeit besser zu benutzen, als sich solchen unerwünschten Ehrenbezeugungen auszusetzen. Man würde deshalb wohl fehl gehen, wenn man König Eduards Fernbleiben von Berlin als einen unfreundlichen Akt gegen Deutschland ansehen wollte. Viele andere, die derartige „Feierlichkeiten" aktiv oder passiv mitzumachen genötigt sind, würden vielleicht am liebsten seinem Beispiel folgen, wenn sie nicht glaubten, sich ihnen unterziehen zu müssen. In manchen anderen europäischen Staaten hat man für derartige geräuschvolle, prunkhafte Ehrenbezeugungen, die für den Gefeierten des Tages mehr eine Last als eine Annehmlichkeit bilden, kein rechtes Verständnis mehr; selbst im Orient, wo doch die Wiege des Byzantinismus gestanden hat, kommt man allmählich davon ab. Vielleicht kommt auch für das Deutsche Reich einmal die Zeit, wo Monarchen sich ihre Besuche in einer Form abstatten, bei denen die Aeußerlichkeiten sich einfacher, dafür aber die inneren Sympathien sich um so aufrichtiger und herzlicher gestalten.

Der Wahlterrorismus,

den die **Sozialdemokratie** gegenüber den Geschäftsleuten getrieben hat, dürfte auf den Sieg der Sozialdemokratie in Berlin und Hannover nicht ohne großen Einfluß gewesen sein. In ihren „Rückblicken" knüpft die „Nordd. Allg. Ztg." an die Konstatierung dieser Tatsache folgende Bemerkungen: „Es ist ausgeschlossen, daß man dieses Vorgehen ohne genaue Nachprüfung ließe; die Verhandlungen des neuen Abgeordnetenhauses werden sicherlich das Nähere dartun. Denn es kann keiner der bürgerlichen Parteien gleichgültig sein, die künftige Bewerbung um ein Mandat in Bahnen geleitet zu sehen, die aus zivilisierten Verhältnissen herauslenken müssen und die natürlichen Erwerbsbedingungen wie die staatsbürgerlichen Rechte weiter Kreise gefährden, sogar illusorisch machen. Noch genügt es nicht bei uns, daß der sozialdemokratische Uebermut und die Herzlosigkeit der „Brüderlichen" das Bedürfnis empfinden, sozialen Kannibalismus zu treiben." Es ist bezeichnend, daß das Kanzlerblatt auf den unbedingt nächstliegenden Gedanken, dem Wahlterrorismus durch die **Einführung der geheimen Stimmabgabe** entgegenzutreten, **nicht** kommt. Die Anregung des Freiherrn v. Zedlitz, die Regierung möge sich bei den Vorarbeiten für die Wahlreform doch ja nicht überstürzen, scheint also beifällig aufgenommen zu sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Wahrmund-Affäre. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Regierung beabsichtigt, die Wahrmundaffäre in der Weise zur Lösung zu bringen, daß sie die **Schließung sämtlicher österreichischen Hochschulen während des Sommersemesters,** ohne Anrechnung des Semesters für die Studierenden, und die Einstellung des gerichtlichen Verfahrens gegen Professor Wahrmund verfügt. **Professor Wahrmund** soll zum Herbst an eine **andere Universität** versetzt werden, wo das „klerikale" Element nicht überwiegt. Durch eine solche Maßregel hofft die Regierung das Koalitionsministerium vor einer Erschütterung zu bewahren.

Rußland.

Die Sozialdemokraten in der Duma. In der heutigen Dumasitzung hielt ein Sozialdemokrat während der Debatte über die **Unterstützung der Heiligenbildermalerei** durch Krongeld eine Rede, die von der Duma als **Verspottung der Religion** aufgefaßt wurde. Nachdem der Tumult sich gelegt hatte, beschloß das Haus, den betreffenden Abgeordneten von den **nächsten 15 Sitzungen auszuschließen.** Darauf **verließen** die Sozialdemokraten den **Sitzungssaal.**

Ablehnung der Marinevorlage! In der heutigen Abendsitzung vom Samstag hat die **Duma** bei der Beratung des Etats des Marineministeriums mit 194 gegen 78 Stimmen den geforderten Kredit von rund 11 Millionen Rubel für den **Bau neuer Panzerschiffe abgelehnt!** In der Rede, die Ministerpräsident **Stolypin** in der Sitzung hielt, hob er hervor, er trete mit dem Gefühl der **Hoffnungslosigkeit** an die schwere Aufgabe heran, für den Bau der Panzerschiffe die notwendigen Kredite zu retten, und damit für eine fast verlorene Sache zu plädieren. Dennoch könne sich die Regierung der Meinung der Dumamehrheit nicht anschließen. Wie der Feldherr nach verlorener Schlacht die Zersprengten sammle, so müsse auch die Regierung sich nach überstandener Katastrophe nicht dem Gefühle der Empörung hingeben, und die Schuldigen suchen, sondern müsse Zerstörtes wieder aufbauen. Die Kommission der Duma habe ausgeführt, zuallererst müßten die Fragen der **Landesverteidigung** entschieden, ferner müßte die Reorganisation des Marineressorts unternommen und erst dann dürfte zum Wiederaufbau der Flotte geschritten werden. Der Minister fuhr fort: Ich bin bereit, alles dies zu unterschreiben. Ich gehe sogar weiter. Ich bin überzeugt, daß selbst die verantwortlichen Repräsentanten der Flotte, die sich vor dem Kaiser verantworten müssen, dies nicht abstreiten werden. Doch sind die Schlußfolgerungen für die verantwortlichen Persönlichkeiten nicht so einfach. Ihre erste Aufgabe ist die Lösung der Frage, was mit den vom Feinde zersprengten Ueberresten anfangen, ihre zweite, sich klar zu werden, wie jenes Ressort zu reorganisieren sei, das nicht auf der Höhe der Situation gewesen, ihre dritte, sich damit zu befassen, in welcher Weise die Verteidigung zur See im Zusammenhange mit der Landesverteidigung zu organisieren sei. Es sei unmöglich, eine unverzügliche Lösung der allgemeinen Fragen zu erwarten. Die allgemeine Staatsverteidigung berühre die Interessen sämtlicher Ressorts und sei zu einer Frage von außerordentlicher Bedeutung für den Staat herangewachsen, die vom Ministerrate geprüft worden sei. Auf das Protokoll des Ministerrats habe der Kaiser am 15. März folgende Bemerkung geschrieben: Der allgemeine Verteidigungsplan muß kurz und klar ausgearbeitet werden für ein oder zwei Dezennien. Redner zählte sodann eine Reihe vom Marineressort durchgeführter Reformen auf und führte aus, vieles sei noch zu machen und vieles werde gemacht werden, doch gebe es keinen Zauberstab, durch dessen Berührung ein ganzes Ressort im Augenblick reorganisiert werden könne. Wolle man eine definitive Reorganisation des Ressorts abwarten, so müsse man sich mit einem längeren Aufschub aussöhnen, um die Flottenreste in Ordnung zu bringen. Dabei führe jeder Rückschritt auf diesem Gebiete zur Zerstörung der ganzen Sache. Redner wies auf die Notwendigkeit hin, einer Stockung der Arbeiten auf den Schiffswerften vorzubeugen, hob weiter das Bedürfnis hervor, die Mannschaft auf Schiffen von einheitlichem Typ einzuüben und betonte schließlich **die Möglichkeit einer langjährigen hilflosen Lage Rußlands in der Frage der Verteidigung zur See.** Trotz der vollsten Friedensliebe Rußlands entspreche eine derartige Hilflosigkeit nicht der Weltstellung des Landes. Die Mehrheit der Duma wolle augenscheinlich das Marineressort auf chirurgischem Wege von seiner Krankheit heilen. Ihre Angriffe und Enthüllungen hätten der Flotte wie auch dem Reiche einen großen Dienst erwiesen. Er sei überzeugt, daß angesichts der Duma diejenigen Mißbräuche, die früher stattgefunden hätten, jetzt unmöglich geworden seien. (Anhaltender Beifall.) Ich glaube, so schloß der Redner, daß Euer Entschluß, wie er auch sein möge, von Eurem Gewissen und reinem Patriotismus diktiert ist. Klagt nicht, wenn auch die Regierung Euch gegenüber ihre Meinung offen und unumwunden ausgesprochen hat. Für die Wiedererneuerung der Seemacht gibt es nur eine Parole: Vorwärts! (Beifall.)

Persien.

Die Lage in Persien. Der Leiter einer **Verschwörung** gegen die russenfreundlichen Ratgeber des Schahs, deren Anstifter gefangen gesetzt wurden, war augenscheinlich Prinz Zill es Sultaneh. Das Parlament stand der Bewegung gänzlich fern. Der Emir Dschenq, der in der russischen Gesandtschaft Zuflucht gesucht hatte, hat diese wieder verlassen. Der telegraphische Verkehr mit Teheran ist unterbrochen, nur die Leitung nach Astrebad arbeitet. **Der Schah** ließ in der ganzen Stadt eine Kundgebung verbreiten, in der er seine Ergebenheit für die von ihm beschworene **Verfassung** versichert. Die vorgenommenen Verhaftungen erklären sich ausschließlich aus dem Wunsche, den revolutionären Umtrieben, welche die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung verhindern, ein Ziel zu setzen. Die Bevölkerung nahm die Kundgebung sehr sympathisch auf. In der Stadt herrscht Ruhe.

Amerika.

Generalpostmeister Meyer erklärt, er befürwortete den **Zwei Cent-Briefportoverkehr** mit allen durch Postdampfer leicht erreichbaren Ländern. Man erwartet die baldige Einführung des Zwei-Cent-Portos mit **Deutschland,** Italien und Frankreich.

* * *

G.Sch. **Berlin,** 8. Juni. Am 9. und 10. Juni findet hier der **Delegiertentag des Verbandes katholischer Arbeitervereine** (Sitz Berlin) statt. Am heutigen Abend wurde schon eine **Begrüßungsfeier,** verbunden mit einer **Papstjubiläumsfeier,** in den „Germaniasälen" abgehalten. P. Cherubim, S. Fr. aus Breslau, der die Festrede hielt, gab ein kurzes Lebensbild aller Päpste, die Pius hießen, und kam dann auf die Frömmigkeit, Klugheit, Liebenswürdigkeit, Bescheidenheit und den Wohltätigkeitssinn Pius' X. zu sprechen. Der Papst wolle alles erneuern in Christo. Dazu müßten wir ihm helfen **als ganze** Männer. Er bitte, heute den Blick nach Rom zu lenken, dem Papste um seine Fürsorge für die Arbeiter zu danken und den Himmel zu bitten, er möge den Papst beschützen. (Lebhafter Beifall.) — Generalsekretär **Fournelle:** Den Satz „Alles erneuern in Christo" hätten sich gerade die katholischen Arbeitervereine zum Grundsatze gemacht. — Diözesanpräses Pfarrer **Stein**-Trier brachte ein Kaiserhoch aus; darauf überbrachten noch viele Delegierte Grüße aus ihrer Heimat und berichteten über ein Anwachsen der Vereine und ihrer Mitgliederzahl.

□ Graf Udo.

Kriminal-Roman von **L. Brenkendorf.**

9) (Nachdruck verb.)

Es war eine unverkennbare Erregung in seiner Art, sich des Mannes anzunehmen, gegen den Santen doch noch gar keine Anschuldigung ausgesprochen hatte. Der Kriminalpolizist aber ließ sich dadurch keinen Augenblick in seiner gemessen ruhigen Haltung beirren.

„Es war mir jedenfalls von Interesse, Herr Graf, Ihre Meinung über den Förster Posta kennen zu lernen", sagte er, ohne im Wortlaut oder im Tonfall seiner Rede zu verraten, inwieweit die von dem Grafen Schlochter angebotene Bürgschaft sein etwaiges Mißtrauen gegen den Mann beseitigt habe. „Ich bitte um Entschuldigung, daß ich Ihre kostbare Zeit so lange in Anspruch nehmen mußte."

Er erhob sich mit einer Verbeugung und ging, nachdem er das Zigarrenetui wieder an sich genommen hatte, zur Tür. Dann aber schien ihm doch noch etwas Wichtigeres einzufallen, denn auf halbem Wege blieb er stehen. „Herr Doktor Hallenstein geht mit der Absicht um, Schloß Sambor zu verlassen?"

Ein leichtes Stirnrunzeln des Grafen ließ erkennen, daß diese Art des Beamten, sich um alle Vorgänge im Hause zu kümmern, auch wenn sie mit seiner eigentlichen Aufgabe nicht das mindeste zu schaffen hatten, ihm lästig zu werden anfing. „Ja — zu meinem lebhaften Bedauern", erwiderte er kühl. „Soviel ich weiß, gedenkt er schon morgen abzureisen."

„Aus welchem Grunde, wenn ich fragen darf?"

Graf Schlochter lächelte gezwungen. „Sollte es für die Untersuchung über das Verschwinden meines Neffen von irgendwelcher Bedeutung sein, daß ich Sie darüber informiere?"

„So lange wir uns noch so ganz im Ungewissen befinden, Herr Graf, muß ich mich auf den Standpunkt stellen, daß alles, auch das Geringfügige und scheinbar Fernliegende, zu irgend einer Zeit für mich von Bedeutung werden könnte. Sollten indessen Gründe vorliegen, die Ihnen eine Beantwortung meiner Frage verbieten, so —"

„O nein — es gibt dabei gar nichts Geheimnisvolles. Doktor Hallenstein war als Arzt und in gewissem Sinne auch als Erzieher für meinen Neffen engagiert, und nachdem wir nun wohl jede Hoffnung aufgeben müssen, daß uns der arme Udo lebend zurückkehren werde, ist nach der eigenen Ansicht des Herrn Doktors sein Aufenthalt auf Sambor zwecklos geworden. Meine Versuche, ihn zu halten, haben leider keinen Erfolg gehabt. Er gedenkt sich in einer anderen Provinz als Arzt niederzulassen, und ich kann es ihm schließlich nicht verübeln, wenn er seine Zeit nicht nutzlos verlieren möchte. Ist Ihnen diese Auskunft genügend?"

Der Beamte überhörte den leicht ironischen Ton dieser letzten Frage. „Ich danke Ihnen, Herr Graf! Über die Auffindung des Zigarrenetuis, dessen Identität mit dem Ihres Neffen nach Ihrer bestimmten Erklärung ja keiner weiteren Bestätigung mehr bedarf, bitte ich einstweilen noch Stillschweigen zu bewahren."

„Das ist selbstverständlich. Ich könnte ja meinen Hausgenossen gegenüber nicht davon sprechen, ohne zugleich zu verraten, wer Sie sind. Aber ich vermute, daß sehr bald in den Zeitungen davon die Rede sein wird."

„Das würde meine Absichten nicht weiter stören. Ja, es wird mir im Gegenteil von Interesse sein, den Eindruck dieser Zeitungsnotiz auf gewisse Leute zu studieren. Und nun gestatten Sie mir wohl, Herr Graf, mich endgültig zu empfehlen."

Als der hartnäckige Besucher ihn verlassen hatte, stützte Graf Schlochter mit finsterer Miene den Kopf in die Hand, und seine Lippen murmelten etwas Unverständliches, das aber gewiß keine Artigkeit für den angeblichen Besucher war.

Neuntes Kapitel.

Hallenstein hatte die Vorbereitungen zu seiner Abreise beendet. Seine Koffer, die morgen in aller Frühe zur Station befördert werden sollten, standen gepackt, und es gab für ihn hier auf Sambor nichts mehr zu tun, als Abschied zu nehmen von all den Plätzen, die ihm durch bedeutsame Erinnerungen lieb und wert geworden waren.

Sein hübsches, männliches Gesicht hatte einen tiefernsten, fast traurigen Ausdruck, als er in früher Nachmittagsstunde langsam die vielgewundenen Wege des Parkes durchschritt, hier und da minutenlang wie in wehmütigem Sinnen verweilend, und als er in die Stille des Waldes eintrat, über dem die glühende Mittagshitze des schwülen Sommertages brütete.

Er hatte sich vorgenommen, während dieser letzten Stunden seines Verweilens der Begegnung mit den übrigen Schloßbewohnern nach Möglichkeit auszuweichen, vielleicht auch nur der Begegnung mit einer einzigen Persönlichkeit unter ihnen, von der er sich so viel schwerer trennte, als von den anderen und die alleinige Ursache seines überraschend schnellen, fast fluchtartig übereilten Aufbruchs war.

Darum schob er den Augenblick der Umkehr immer weiter hinaus und ging nach einer Richtung hin, die er sonst nur selten eingeschlagen hatte, seines Weges kaum achtend, tief in den schweigenden Forst hinein, der regungslos wie in einem Zauberschlafe dalag.

An einer mit üppig wuchernden Farren dicht bestandenen Stelle endlich warf er sich, des ziellosen Wanderns müde, auf den weichen Boden nieder. Er hatte in kurzer Entfernung von seinem Rastplatze zwischen den Stämmen die Umrisse eines kleinen Bauwerks gewahrt, durch dessen Anblick ihm erst zum Bewußtsein gebracht worden war, wie weit er sich schon vom Schlosse entfernt hatte.

Es war ein unscheinbares, aus rohen Baumstämmen gezimmertes Häuschen, dem indessen einige phantastische Zieraten und die Bekleidung der Außenwände mit dicken Rindenstücken ein eigenartig anmutendes Aussehen gaben. Hallenstein hatte gelegentlich einmal gehört, daß der kleine Pavillon gewissermaßen Privateigentum des Försters Posta sei, der damit seiner Tochter eine Geburtstagsüberraschung bereitet hatte. Ein paar Stufen führten zu der kleinen, an der Längsseite des Häuschens hinlaufenden Veranda empor, auf die auch die beiden einzigen Fenster ausmündeten. Wie es im Innern aussehen mochte, wußte Hallenstein nicht. Er hatte wohl einmal auf einem Spaziergange eintreten wollen, hatte aber die Tür verschlossen gefunden, und seine Neugier war nicht groß genug gewesen, daß er seinen Versuch, Zutritt zu erhalten, später hätte wiederholen sollen.

Auch heute fühlte er durchaus kein Verlangen, das Geheimnis des Rindenpavillons zu ergrün-

= **Wien,** 9. Juni. **Zu den österreichischen Hochschulskandalen** Die Universitätsrektoren haben in einer heute abgehaltenen Konferenz beschlossen, die Universitäten nächsten Sonnabend wieder zu eröffnen, aber wenn Ruhestörungen erfolgten, am Montag das ganze Semester zu schließen. **Professor Wahrmund** erklärte in Innsbruck, er werde seine Vorlesungen im Sommersemester nicht wieder aufnehmen.

○ **Rom,** 9. Juni. An Lungenentzündung ist der frühere italienische Minister des Auswärtigen, **Marquis Prinetti,** am Dienstag hier **gestorben.**

+ **Warschau,** 10. Juni. **Blutiger Kampf gegen die Revolution.** Das hiesige Kriegsgericht fällte gestern wieder 7, das Kriegsgericht in Lodz 8 Todesurteile. Außerdem fanden gestern in Lodz 4 Hinrichtungen statt.

+ **Sofia,** 9. Juni. Die **bulgarischen Regierung hat** wider Erwarten **bei** den Wahlen am Sonntag **zur Deputiertenkammer einen völligen Sieg errungen. Fast alle Führer der Oppositionsparteien kehren nicht mehr in die Kammer zurück.** Hoffentlich gelingt es nun dadurch der Regierung, geordnete Zustände im Lande herzustellen.

○ **Teheran,** 9. Juni. **Der Schah** beschied nach dem Garten außerhalb der Stadt, in dem er sich jetzt aufhält, eine Anzahl **Prinzen und Würdenträger.** Diese waren dort kaum eingetreten, als sie **für Gefangene** erklärt wurden. Der Einspruch des Parlaments gegen die Verhaftungen war fruchtlos. Der Stadtgouverneur wurde abgesetzt und durch **Hofbeamte** ersetzt. Kosackenpatrouillen durchziehen die Straßen der Stadt. Der Schah hat, wie weiter gemeldet wird, die Sicherheit Teherans **dem russischen Kommandeur** der Kosackenbrigade übertragen. Im Bagschah-Garten sind vier Geschütze der Kosackenbrigade aufgefahren mit der Front gegen Teheran. Gerüchtweise verlautet, Zill es Sultan, der Bruder des verstorbenen Schahs, sammele in Schiras Soldaten, um gegen Teheran anzurücken.

Die Begegnung in Reval.

× **Reval,** 6. Juni. In zwei Hofzügen trafen aus **Peterhof der Kaiser** mit der kaiserlichen Familie, die Königin von Griechenland, die Großfürstin Olga Alexandrowna, Großfürst Michael Alexandrowitsch, Prinz Peter von Oldenburg und zahlreiches Gefolge, darunter der **Ministerpräsident Stolypin,** der Minister des Aeußern, **Iswolski,** der Marineminister Dikoff, der russische Botschafter in London mit den Militär- und Marineattachees ein. Alle begaben sich zum Neuen Hafen und bestiegen die Jachten „Standart", „Polarstern" und „Almas". Um 9 Uhr wurde **das englische Geschwader gesichtet.** Während die Salutschüsse gewechselt wurden, fuhr das englische Geschwader im Bogen um das russische herum. Die englische Jacht „Viktoria and Albert" stellte sich der „Standart" gegenüber, während die beiderseitigen Geschwader sich in Kiellinie formierten. Der **Kaiser** fuhr mit kleinem Gefolge in einem Kutter **an Bord der „Viktoria and Albert",** wo die gegenseitige **Begrüßung** der Monarchen um 11.10 Uhr stattfand. Der Kaiser verweilte kurze Zeit auf der Jacht „Viktoria and Albert" und begab sich darauf mit dem englischen Königspaar und der Prinzessin Viktoria an Bord der „Standart", wo sie von der Kaiserin, der Kaiserin-Witwe, den Mitgliedern des Kaiserhauses und dem Ministerpräsidenten Stolypin, den Ministern Iswolski und Dikoff empfangen wurden.

Katholischer Lehrerverband.

13. Generalversammlung.

(Nachdruck verboten.) I. bcc. **Breslau,** 8. Juni.

Der katholische Lehrerverband des deutschen Reiches begann heute morgen die Verhandlungen seiner 13. Generalversammlung mit einer Sitzung des Gesamtvorstandes und der **Preußischen Abteilung** des katholischen Lehrerverbandes unter dem Vorsitz des Herrn Lehrers **Reiß** (Steglitz-Berlin). Die preußische Abteilung beschäftigte sich vorzüglich mit der **Gehaltsfrage,** die angesichts der bevorstehenden Neuregelung der Beamtengehälter in Preußen lebhaftes Interesse beanspruchte. Die eingehende Besprechung der gesamten Materie führte schließlich zur Annahme folgender Grundsätze: „Der katholische Lehrerverband, preußische Abteilung, spricht sein **tiefstes Bedauern** über die **Vertagung** des Lehrerbesoldungsgesetzes **aus.** Er erwartet bestimmt für den Herbst dieses Jahres eine **Neuregelung** der Lehrerbesoldung, die der Bedeutung des Lehrerstandes entspricht, und die schweren Schäden beseitigt, unter denen unser Volksschulwesen infolge der ungenügenden Lehrergehälter leidet. Zugleich erklärt er jede Regelung der Lehrerbesoldung für ungenügend, da nicht eine **Gleichstellung aller Lehrer mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung** (Regierungssekretäre) herbeiführt. Daß Tausende von Lehrern von dem Bezuge der Teuerungszulage ausgeschlossen werden, erscheint ihm als eine unverdiente und ungerechtfertigte Zurücksetzung des Lehrerstandes. — Weiter beschäftigte die preußische Abteilung sich in längeren Beratungen mit dem Verhältnis zum Hauptverbande.

Im Laufe des Nachmittags fanden zahlreiche **Versammlungen der Kommissionen** und Nebenversammlungen statt. Da die Arbeiten im Plenum des Verbandstages nicht noch einmal durchgearbeitet werden, ist vor allem die Nebenversammlung zur Beratung über die **Jugendgerichte** von größerer Erheblichkeit. Lehrer **König**-Berlin referierte. Er ging aus von der wachsenden Bedeutung der Kriminalität der Jugendlichen und dem schroffen Anwachsen ihrer Rückfälligkeit und zog daraus den Schluß auf die Notwendigkeit verschiedener Abhilfsmaßregeln, da er nicht wie neulich ein Abgeordneter im Abgeordnetenhause eine Besserung für ausgeschlossen hält. **Das Fürsorgeerziehungsgesetz habe wegen der bureaukratischen Handhabung gänzlich versagt,** es fehle ganz der Individualismus, der zur Erreichung einer Besserung notwendig sei. Die Strafe aber treibe die jungen Menschen geradezu ins Verderben. **Einen Beleg dafür biete der bekannte Lübecker Fall, wo ein schulpflichtiger Knabe zu 1¼ Jahren Gefängnis wegen eines ganz unwesentlichen Diebstahls im Rückfalle verurteilt worden sei.** Jugendliche sind andere als Erwachsene, wird das nicht beobachtet, dann wird die Gerechtigkeit zum Unrecht. Besonders im Gefängnis werden die Jugendlichen geradezu verdorben. Ziel muß es in solchen Fällen sein, die Rettung zu erreichen, die Strafe darf erst in zweiter Linie stehen. Von 26 deutschen Bundesstaaten haben 20 die bedingte Strafaussetzung für Jugendliche eingeführt und damit erreicht, daß 78 Prozent die Bewährungsfrist gut bestanden haben. Diese Erfolge müssen unterstützt werden durch die Einsetzung des Strafrichters durch das Jugendlichen-Gericht. In Deutschland sind dem amerikanischen Beispiel im Laufe dieses Jahres eine ganze Reihe von Städten gefolgt, nachdem die Stadt Haspe schon früher einen derartigen Versuch gemacht hatte. Der Jugendlichen-Richter muß ein spezielles Verständnis für die Psyche der Kinder haben. Einen Vorteil würde es noch bedeuten, wenn man auch die Schöffen der Jugendlichen-Gerichte dem Lehrerstande und verwandten Berufen entnehmen würde. Der Lehrerstand habe zu fordern, daß bei jedem Amtsgericht ein Jugendlichen-Gericht errichtet werde.

Der Redner hat im Sinne dieses Vortrages **Thesen** aufgestellt. Erheblich ist daraus, daß Freiheitsstrafen bei Jugendlichen **ausgeschlossen** sind und daß von dem Rechte der bedingten Strafaussetzung weitgehendster Gebrauch zu machen sei. — In der **Debatte** wurde das Fürsorgeerziehungswesen verteidigt. Die Jungen würden dort in den Anstalten besser behandelt, als es in ihrer elterlichen Heimat der Fall sei; dadurch würde ihnen die Lust genommen, sich wieder ins geordnete Leben zurückzusehnen; sie brauchten dort viel weniger zu arbeiten als im Leben, und bekämen viel bessere Kost, als im Elternhause. Infolgedessen sei die Angst vor der Wiederkehr in diese Anstalten gar nicht sehr groß. Auf eine Anfrage hin gab der Referent seiner Auffassung dahin Ausdruck, daß eine weitere Einrichtung von Jugendlichen-Gerichten wohl möglich sei, aber kaum eine allgemeine. Der Referent hält es bei der Gelegenheit für nötig, das Strafgesetzbuch für die Jugendlichen zu reformieren. Ein Redner trug als Beitrag zu der jetzigen Rechtspflege einen Fall vor, in dem wegen des Diebstahls von gefrorenen Kartoffeln im Werte von 25 Pfg. die Gerichte gegen die Jugendlichen nicht weniger als drei Verhandlungen eingerichtet hätten. — Die Verhandlungen endeten mit der Annahme der Thesen.

Zu gleicher Zeit tagte der **Gesamtvorstand des Verbandes.** Er beschäftigte sich neben den Statutenberatungen auch mit der **Schulaufsichtsfrage,** die eine Kommission vorher vorbereitet hatte. Die Beratungen darüber führten zur Annahme folgenden Beschlusses: 1. Die Beaufsichtigung und Leitung des Unterrichtsbetriebes kann nur von einem **theoretisch vorgebildeten und praktisch erfahrenen Fachmann** ausgeübt werden. 2. Diese Tätigkeit ist so umfangreich und schwierig, daß sie in der Regel nebenamtlich erfolgreich nicht geführt werden kann. 3. Die Zulassung zu dem Schulaufsichtsamte ist eine gerechte und billige Standesforderung der Lehrer. 4. Die gesamte Schularbeit muß von christlich-konfessionellem Geiste durchdrungen sein, und es wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß vor einer Neuordnung der Schulaufsicht das Recht der Kirche auf Erteilung und Leitung des Religionsunterrichts, sowie auf Überwachung der gesamten religiös-sittlichen Erziehung gesetzlich festgelegt oder in anderer Weise hinreichend gesichert wird."

Am Abend folgte die Begrüßungsfeier der Verbandsangehörigen.

23. Hauptversammlung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen.

(Nachdr. verb.) bcc. **München,** 8. Juni.

Die katholischen Lehrerinnen Deutschlands beherbergt die Metropole des deutschen Südens, das herrliche **München,** seit Samstag in ihren Mauern. Am Pfingstsonntage begann die eigentliche Tagung mit einer **Vorstandssitzung,** der nachmittags eine **Versammlung des Zweigvereins Bayern** folgte. Diese gestaltete sich zu einer mächtigen, interessanten Kundgebung in der die bayerischen Lehrer und Lehrerinnen zur Zeit tiefbewegenden **Gehaltsfrage** und zu einer glänzenden Demonstration für **die christliche Schule.** In der Gehaltsfrage wurde eine Resolution angenommen, in der das wohlwollende Entgegenkommen der Behörden dankbar anerkannt wird. Im herrlichen Festsaal des katholischen Kasinos fand am Pfingstsonntag Abend ein **Festabend** statt. Zahlreiche Ehrengäste, darunter der hochw. Abt P. Gregor **Danner,** Vertreter des Domkapitels und des katholischen Klerus, Kammerpräsident Dr. v. **Orterer,** Oberregierungsrat **Mayr,** Professor **Busch** u. v. a. waren erschienen. Die Vorsitzende des bayerischen Zweigvereins, Frl. B. **Kiefaber,** begrüßte die katholischen Lehrerinnen und wies unter lebhaftem Beifall darauf hin, daß das Ideal des Vereins das **Streben nach Erhaltung der christlichen Schule** sein müsse. Nach weiteren Begrüßungsreden folgte ein äußerst interessanter und lehrreicher Vortrag des Sekretärs der Gesellschaft für christliche Kunst, Herrn J. **Verhart,** über das Thema: „Münchener und christliche Kunst", der den schönen Abend zum Abschluß brachte.

Am Pfingstmontag begann vormittags 10 Uhr nach einem feierlichen Pontifikalamte im bis auf den letzten Platz besetzten Festsaale des Hotels „Union" die **erste öffentliche Versammlung.** Die erste Vorsitzende, Frl. P. **Herber**-Boppard, ist auf der Reise nach München in Innsbruck schwer erkrankt, so daß sie die Tagung nicht selbst leiten kann. Deshalb eröffnete Frl. **Schmits**-Aachen die Versammlung, indem sie ihrer lebhaften Befriedigung über den Empfang in München Ausdruck gab. Nunmehr begrüßten die Herren Kreisschulrat **Brixle** namens des Kultusministeriums, Domkapitular **Hartl** namens des Erzbischofs, Rechtsrat **Schöner** namens der Stadt München, Hauptlehrer **Gubencohn** namens des kath. Lehrervereins für Bayern in herzlicher Weise die Versammlung. Mit großem Jubel wurde es begrüßt, daß die hochwürdigsten Oberhirten von Bamberg, Regensburg, Würzburg, Eichstätt, Speyer, Mainz, Freiburg, Osnabrück, Köln, Hildesheim, Paderborn und Kulm in herzlich gehaltenen Begrüßungstelegrammen und -Schreiben der Versammlung ihre Sympathien zum Ausdruck brachten und ihren Segen übermittelten. Weiter ließen Prinzessin Ludwig, der Zweigverein Paris, Domkapitular Muggenthaler-Passau, Prälat Dr. Werthmann-Freiburg, Prälat Dr. Müller-Simonis-Straßburg, die Zentralstelle des kath. Frauenverbandes die Tagung begrüßen. Großen Jubel löste es in der Versammlung aus, als Ihre K. K. H. H. die Prinzessinen **Ludwig Ferdinand** und **Klara** im Saale erschienen. Huldigungs- und Ergebenheitsdepeschen wurden gesandt an den Papst, die Kaiserin, den Prinz-Regenten, Prinzessin Ludwig, Kultusminister Dr. v. **Wehner,** Kultusminister Dr. **Holle** und Erzbischof Dr. v. **Stein.** — Dem dann von Frl. **Badenberg** erstatteten **Rechenschafts- und Tätigkeitsberichte** ist zu entnehmen, daß der Verein im verflossenen Jahre von 9200 Mitgliedern auf 12 118 gestiegen ist. Die Zahl der Bezirksvereine ist von 77 auf 81 gestiegen. Zweigvereine sind es 10, der größte davon ist der Zweigverein Bayern mit 1035 Mitgliedern. Die Mitteilungen über die Tätigkeit der einzelnen Arbeitsabteilungen des Vereins und über die Arbeiten der Zweigvereine bewiesen, daß der katholische Lehrerinnenverein eine reiche Arbeit im Sinne seiner edlen Ideale geleistet hat. **„Die nationlae und konfessionelle Idee unseres Vereins"** war das Thema des ersten Vortrages der öffentlichen Versammlung, der von Fräul. **Pages**-Boppard gehalten werden sollte. Ihre Gedanken vermittelte Frl. **Hache**-Boppard, indem sie in gediegenen Ausführungen folgende Leitsätze entwickelte: Die nationale Idee des Vereins entspringt aus dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit als deutsche Lehrerinnen, aus der Erkenntnis und Wertschätzung unseres Volkstums, unseres Vaterlandes, aus der Bereitschaft, die Güter unserer nationalen Kultur in bester Weise der Jugend zu übermitteln. Die konfessionelle Idee des Vereins ist begründet in der Gemeinschaft als Gotteskinder, Christinnen und Glieder der katholischen Kirche, in der Erkenntnis und Wertschätzung der Segensquellen der Religion, in der Uebermittlung echter Religiösität und katholischer Gesinnung an die Jugend. Die konfessionelle Idee erweitert die nationale zur universalen; sie durchwärmt und befruchtet dieselbe; sie bildet mit ihr die eine Seele unserer Standesorganisation. Die Pflege der uns einigenden Ideen muß die vornehmste Aufgabe unseres Vereins bleiben. Auf Grund dieser Leitsätze sprach sich die Rednerin mit aller Entschiedenheit für die Beibehaltung der konfessionellen Volksschule aus. Das Referat wurde mit stürmischem Beifall entgegengenommen.

Erziehung zu ernster Lebensarbeit und edlem Lebensgenuß durch die Schule.

Ueber dieses Thema referierte Fräulein **Kiefaber**-München. Sie betonte, daß die Schule die Aufgabe hat, den Menschen zur Arbeit in ihrer verschiedenen Form zu erziehen zur Denkarbeit, zur körperlichen Betätigung, zur sittlich-religiösen Arbeit. Der Mensch empfindet die Arbeit vielfach als Last und strebt nach Belätigungen, welche Lustergefühle erzeugen: nach Genüssen. Die Schule hat den Menschen so zu erziehen, daß er in edler Weise zu genießen versteht. Sie lehre ihn deshalb die aus der Arbeit entspringenden Genüsse würdigen, sie lehre ihn die rechte Art und das rechte Maß von sinnlichen Genüssen, die Freude an Erholung nach vollbrachter Arbeit, den maßvollen Genuß von Speise und Trank, die Lust an maßvoller körperlicher Übung, die Fähigkeit des Naturgenusses. Sie leite ihn auch an zum Kunstgenuß, soweit dies in der Schule möglich ist. Sie lehre ihn auch gesellige Freuden genießen. Durch Hebung des Familiensinnes, Pflege des Gefühles der Zusammengehörigkeit mit Standesgenossen, gelegentliche Anleitung zur wahren Freundschaft. Sie lehre ihn den höchsten Genuß: die Liebe zu Gott und die Freude an seinem Dienste. Auch dieser interessante Vortrag löste lebhaften Beifall aus, womit die erste öffentliche Versammlung beendet war.

Nachmittags 3 Uhr hielt der Ausschuß für **Vereins- und Standesangelegenheiten** eine Sitzung ab, die sich mit den Fragen „Klassenlehrerin und Fachlehrerin" und „Klassenlehrerin und Schulleitung" befaßten. über ersteres Thema referierte Fräulein **Kleinmanns**-Frankfurt a. M., über das letztere Fräul. **Potthast**-Essen. Zu ersterer Frage wurde eine **Resolution** angenommen, die es als Standespflicht der Volksschullehrerin bezeichnet, sich die technischen Lehrbefähigungen nach Möglichkeit selbst zu erwerben. Die Resolution zum zweiten Referat betont, daß es im Interesse des Lehrerinnenstandes und in dem der Schule liege, daß die Lehrerinnen die Befähigung und Berechtigung zur Leitung eines Mädchenschulsystems selbst erstreben. Der möglichste Weg dazu ist gegeben durch Ablegung der Schulvorsteherinnen-Prüfung. Die Diskussion über diese Frage war veranlaßt durch den Kampf um die Leitung der Schulsysteme in Preußen.

Nachmittags 5 Uhr wurde die **erste beratende Mitgliederversammlung** abgehalten.

Die Theologenfahrt nach England.

○ **London,** 7. Juni.

Die Reise der Geistlichen Deutschlands nach England geht ihrem Ende entgegen. Am Mittwoch voriger Woche haben sich die meisten nach Hause begeben, nur ein kleiner Teil, 29 von 130, waren in der glücklichen Lage, der Einladung **Schottlands** zu folgen. Nach einem überaus stimmungsvollen Abschied im Great Central Hotel in London fuhren die Teilnehmer der Schottlandfahrt mit dem schnellsten Zuge Englands nach Edingburgh. Viel Interessantes bot die Strecke, alte Kathedralen, Ruinen, Wälder und Auen, berühmte Industriestätten und idyllisch-schöne Landschlösser wechselten einander ab. In Edinburgh wurden wir wieder von Privatgastfreunden in Empfang genommen, und wenn der Londoner Empfang glänzend war, so war der Edinburgher herzlich und gemütlich, so recht ansprechend für deutsche Art. Ueberhaupt stehen die Schotten ihrer ganzen fröhlichen Art nach dem Deutschen, besonders dem Süddeutschen und Rheinländer näher als die Engländer. Schottland ist das Land des Lachens, sagte mein Gastfreund, und bald waren wir denn mit einigen anderen Confratres in gemütlicher Unterhaltung beisammen. Am nächsten Morgen wurde die Stadt besichtigt, deren Schönheit sich ungefähr darin ausdrücken läßt, wenn man sagt, es ist, als ob München mit Salzburg zusammengebaut wäre. Beim Lunch im Stadthause begrüßte der Lord Provost herzlich die deutschen Gäste. Ihm dankten Superintendent Faber und Pfarrer Ruland in englischer Sprache. Die gute Aufnahme in England und Schottland habe ein lebhaftes Echo in den deutschen Herzen hervorgerufen, das fortklingen werde als Stimme des Friedens. Die Reden der Deutschen fanden begeisterte Zustimmung bei den schottischen Gastgebern. Am Abend waren die Gäste im deutschen Klub Edinburghs bei einem Glas echten Siechenbiers gemütlich vereinigt. Am nächsten Tag gings nach Glasgow. Last not least, war das ein splendider Empfang. Der Lord Provost (dasselbe war Lord-Mayor für London) erschien schon am Bahnhof zur Begrüßung. Das Frühstück im Rathaussaal war ein wirkliches Verbrüderungsfest. Schon die Pracht des Saales und die geschmackvollen Blumenarrangements übertrafen alles bisher Gebotene — auch den etwas steifen Prunk in Mansion-House. Hier war alles Gold, Glanz, Licht und Blumen, aber alles noch übertroffen durch die herzgewinnende Freundlichkeit der Gastgeber, voran des Lord Provost. Auf dessen Toast antworteten Generalsuperintendent Faber, Pfarrer Ruland und Pastor Bohr, alle in englischer Sprache. Die Worte des Pfarrers Ruland, der kurz des Zweckes dieser Reise, des Friedenswerkes, der Friedenssaat gedachte, wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. My dear catholic friend — so nannte ihn Sir Allen Baker, der nochmal auf seine Worte zurückkam. Edinburgh wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben. Am Abend war noch großes Festdiner, gegeben vom deutschen Konsul, wobei besonders Generalsuperintendent Köhler, Hofprediger Dr. Hoffmann und Professor Rietschel hervorragend schöne Ansprachen hielten. Nun gehts noch schnell in die schottischen Berge, und ihre erfrischende Luft wird uns gut tun.

Zur Landtagswahl.

★ **Bochum,** 10. Juni. Hier fanden gestern die **Stichwahlen in der dritten Wählerklasse** statt. Von den 46 zu wählenden Wahlmännern gehören 32 dem Zentrum, 12 der liberalen und zwei der sozialdemokratischen Partei an. Das Ergebnis der bisherigen Wahlen ist: 423 Wahlmänner der Nationalliberalen, 379 des Zentrums und 112 der Sozialdemokratie. Damit ist die Stichwahl zwischen dem Zentrum und den Nationalliberalen, gleichviel welchen Ausfall die morgigen Stichwahlen in der zweiten Wählerklasse in Bochum (Stadt) und in allen drei Wählerklassen von Herne nehmen werden, gesichert. Das heutige Wahlergebnis ist um so glänzender, als die nationalliberale Partei eine geradezu fieberhafte Tätigkeit entfaltete.

Vom Niederrhein, 8. Juni. Auf des Messers Schneide ist die Entscheidung bei der Landtagswahl im **Wahlkreis Mülheim-Ruhr-Landkreis Ruhrort** gestellt. Nach dem bis jetzt vorliegenden Ergebnis der Urwahlen sind gewählt für das Zentrum 453, für die Nationalliberalen 496, für die Sozialdemokratie 42 Wahlmänner; außerdem kommen fünf Wahlmänner unbestimmter Parteirichtung in Betracht und die Ergebnisse von vier noch ausstehenden Stichwahlen. Es handelt sich also darum, wie die Sozialdemokratie sich entscheidet. Einige recht interessante Einzelheiten verdienen festgehalten zu werden. Kandidat der Nationalliberalen ist Kommerzienrat Küchen, Mitinhaber der Firma Stinnes. Seine beiden Schwäger Gustav und Hugo Stinnes haben in der von ihnen beherrschten ersten Abteilung nicht gewählt, obwohl Herr Hugo Stinnes, der weder im Stadt- noch im Landkreise Essen einen Wohnsitz hat, dort für die Wahl des Herrn Syndikus Hirsch durch Unterschrift unter den großindustriellen Wahlaufruf eingetreten war. Die in Mülheim (Ruhr) ansässigen Inhaber der Thyssenschen Werke (Aug. und Jos. Thyssen), welche jeder für sich über eine erste Abteilung verfügten, haben sich ebenfalls der Abstimmung enthalten, sodaß für drei Abteilungen mit sechs Wahlmännern keine Wahl zustande gekommen ist. Bei den Inhabern der Thyssenschen Werke dürfte die Erwägung maßgebend sein, durch die Wahlenthaltung ihre absolute politische Neutralität zum Ausdruck zu bringen, welche in der Verfügung für die Angestellten und Arbeiter schon erklärt war. In der Bürgermeisterei Hamborn, wo die der Firma Thyssen gehörige Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" belegen ist, sind in der Hauptwahl gewählt 178 Wahlmänner des Zentrums, 46 der Nationalliberalen und 8 der Sozialdemokratie. Es wäre sehr zu wünschen, daß die politische Unabhängigkeit der Arbeiter überall so geschätzt würde, wie es bei der Firma Thyssen zu geschehen pflegt.

Soziale Umschau.

□ **Ein Attentat auf das Koalitionsrecht der Privatangestellten.**

Das Koalitionsrecht der Privatangestellten ist bekanntlich dem Unternehmertum äußerst unbequem, und so erfährt man immer wieder von Versuchen, die **Organisationen der kaufmännischen und technischen Angestellten lahm zu legen** und dadurch deren Koalitionsrecht praktisch illusorisch zu machen. Einen außerordentlich scharfen Vorstoß in dieser Richtung unternimmt jetzt der Vorstand des **Verbandes bayerischer Metallindustrieller** in einem Rundschreiben, in dem es heißt:

„Der Vorstand des Verbandes hat in seiner Sitzung vom 21. Mai 1908 folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Es wird gegenüber den Bestrebungen des **Bundes technisch-industrieller Beamten** Stellung in der Art genommen, daß nach Möglichkeit auf **Reduzierung** der in den einzelnen **Werken beschäftigten Mitglieder hingewirkt wird;** insbesondere sind bei **Neuaufnahmen Erkundigungen** nach der **Angehörigkeit zu diesem Bunde anzustellen** und haben **Neuaufnahmen für diesen Fall zu unterbleiben.** (!) Ferner wird ein Antrag an den Gesamtvorstand deutscher Metallindustrieller gestellt, in die Beratung **gemeinsamer Maßregeln** mit tunlichster Beschleunigung einzutreten und schon jetzt seinen Mitgliedern die gleiche Stellungnahme wie oben bezeichnet zu empfehlen. In dieser Richtung ist auch auf den Verein deutscher Arbeitgeberverbände einzuwirken. 2. Die **gleiche Stellungnahme** soll gegenüber nachstehenden kaufmännischen Organisationen eingenommen werden: **Deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband** Hamburg, **1858er Verein für Handlungskommis,** Hamburg, **Verein deutscher Kaufleute Berlin** und **Verband deutscher Handlungsgehilfen Leipzig.** Bei diesen Verbänden aber soll möglichst schon jetzt eine **Ausmerzung der Mitglieder aus den Beamten der einzelnen Werke angestrebt werden."** (!!)

Die soziale und politische Einsichtslosigkeit, die in diesem „streng vertraulichen" Schriftstück zutage tritt, ist, wie das „Berliner Tageblatt" mit Recht bemerkt, kaum noch zu übertreffen. Aber es gibt immer noch Unternehmer, die der Ansicht sind, daß das Recht aller Staatsbürger, sich selbständig zu organisieren, nur ihnen zustehe, während bei den Angestellten die Organisation ein schreiendes Unrecht ihnen gegenüber und eine arge Disziplinlosigkeit sei. Dem kann natürlich nur dadurch entgegengetreten werden, daß **alle kaufmännischen und technischen Angestellten ohne Ausnahme der Organisation beitreten,** so daß die Unternehmer wohl oder übel gezwungen sind, organisierte Angestellte einzustellen, sofern sie es nicht vorziehen, ihre Bureaus und Kontors zu schließen.

---

den. Er streckte sich ins Moos und starrte, seinen Gedanken nachhängend, zu den Baumwipfeln empor, deren Gezweig auch nicht von dem leisesten Lufthauch bewegt wurde.

Da, er mochte wohl schon eine Viertelstunde so geruht haben, war es ihm, als vernähme er das knarrende Geräusch einer sich schwer in ihren Angeln bewegenden Tür. Die eigentümlichen Laute konnten nur von dem Pavillon herkommen, und Hallenstein glaubte für einen Moment das Opfer einer Sinnestäuschung zu sein, als er auf der Veranda des Rindenhäuschens eine schlanke dunkle Mädchengestalt gewahrte, die, wenn sie überhaupt der Wirklichkeit angehörte, nur die Gestalt der Komtesse Editha sein konnte. Nicht, daß er die junge Gräfin hier an diesem abgelegenen Ort erblickte, erschien ihm so über alle Maßen wunderbar, denn es wäre ja an und für sich nicht erstaunlich gewesen, wenn auch sie an dem einsamen Plätzchen Gefallen gefunden und sich hierher geflüchtet hätte, um zu lesen oder zu träumen.

Aber sie war nicht allein.

Ein hochgewachsener, dunkelhaariger und dunkelbärtiger Mann von sehr eleganter Erscheinung, ein Mann, den er seines Erinnerns nie zuvor gesehen, war mit ihr zugleich auf die schmale Veranda herausgetreten, und es konnte nach dem Gebaren der beiden nicht zweifelhaft sein, daß sie sich in einer sehr lebhaften, ja aufgeregten Unterhaltung befanden.

Der Klang ihrer Stimmen drang trotz der tiefen Waldesstille nur noch so abgedämpft bis zu dem Platze des Doktors, daß er nicht verstehen konnte, was sie sprachen. Aber ihre Gebärden waren um so ausdrucksvoller, und sie ließen kaum eine andere Deutung zu, als die, daß sie miteinander stritten.

Es schien, daß der Mann sich entfernen wollte und daß die Komtesse den Versuch machte, ihn zurückzuhalten. Hallenstein sah, daß sie mit einer ungestümen Geste seinen Arm ergriff und hastig auf ihn einsprach. Deutlich vernahm er nun auch ein höhnisch klingendes Auflachen, mit dem der andere seine Erwiderung begleitete.

In diesem Augenblick hatte er die Empfindung, daß Editha Schlochter sich da oben in Gefahr befinde, und er richtete sich aus seiner liegenden Haltung auf, als müsse er sich bereit halten, ihr zu Hilfe zu eilen.

Die beiden hätten ihn jetzt recht wohl erblicken können, aber sie waren offenbar viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß sie daran gedacht hätten, ihre Umgebung zu beobachten. Hallenstein hörte ein kurzes, schneidendes „Nein" aus dem Munde des Mannes, und sah, wie er sich mit rascher Bewegung von dem Griff der Komtesse befreite, um die Stufen der Veranda hinabzueilen. Sie aber folgte ihm mit flehend erhobenen Händen und suchte ihm den Weg zu vertreten.

Wenn es zuvor den Anschein gehabt hatte, als ob sie ihm heftige Vorwürfe mache, so trug ihre Gebärdensprache jetzt den Charakter einer inständigen, beschwörenden Bitte, und um so leidenschaftlicher mußte Hallensteins Empörung aufflodern, als er sah, wie der Mann die feine Mädchengestalt, die sich ihm entgegengestellt hatte, mit einer so brutalen Rücksichtslosigkeit beiseite stieß, daß er das Aufschlagen ihres Körpers an dem Holzwerk des Pavillons ebenso deutlich hören konnte wie den Wehelaut, den der Schmerz ihr erpreßt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen

★ **Einjährigen-Prü**
die sich im nächsten
nasium, einem Realgy
schule der Provinz We
prüfung unterziehen
zum 15. Juni ds. Js.
schulkollegium in Mün

÷ **Die Züchterver**
buch" veranstaltet am
den 6. September, zu
Leistungsprüfungen
stellung.

★ **Ernennungen**
Paul Schmitt zu Gin
Isselburg, Religionsle
plan in Ginderich er

★ **Getreidemarkt.**
Nordamerika über di
klagt wird, so hält ma
auf eine große Ernte
auf dem Getreidemark
weil es an Kauflust fe
Vorwoche die Preise
derum um 1 bis 2 M
Gerste, Hafer und Ma
ger verkauft.

★ **Ferien-Sonderz**
im Rheinland und
Ferienzüge gefahren
nach Bremen—Ha
Kiel—Lübeck, Trave
Berlin, desgl. nach
nach Thüringen, an
(Thale), am 7. A
Aschaffenburg, am
Br., Friberg, Konsta
über Karlsruhe, an
Ulm, Friedrichshafe
burg, Colmar und B
Sonderzüge dürfen
derkarten, jedoch ni
wöhnlichen Verkehrs
förderungsbedingun
näheren Verkehrsze
erscheinenden Über
enthalten, die allen
teiligten Stellen in
sichtlich Anfang Jul

Der Volksverein
zählte Ende 1907 584
teilt sich auf die einz
staaten wie folgt, wob
der Zugrundelegung
1905 angibt, wie viel
nern über 21 Jahre
ren: Rheinprovinz 20
(32,0), Hessen-Nassau
(28,5), Schleswig-Holst
(7,7), Brandenburg 6
Ostpreußen 339 (0,5),
181 (0,1), Schlesien 2
(8,0), Bayern 37 204 (
Königreich Sachsen 4
Hessen 8614 (10,1),
Oldenburg 6363 (29,3
1971 (25,7), Reichsland
derstand zu dem gle
524 666 betrug, ergib
69 500. Der Mitglied
über 21 Jahre stieg
auf 11,5. Eine bedeut
nur das Reichsland
Im übrigen verteilt
zelnen Landesteile
+ 30 997, Westfalen
Schleswig-Holstein +
preußen + 1110, Pr
Hohenzollern + 184,
Bayern rechtsrh. +
Württemberg + 353
Baden + 6831, Hessen
sche Staaten + 173,

★ **Zur Witterung**
Observatorium zu Aa
terlage hat sich seit
die Hitzeperiode hat n
kühler Witterung P
nördliche Luftströmun
deutschland einen emp
vorgerufen, am meist
Rheinland und in W
kaum 10 Grad erreic
10, Hannover 11, Ber
12, Münster 10, Cle
Aachen 8, Luxemburg
mum der Temperatu
Monte Rigi im Wenn
dennen sogar auf 2 G
peratursturz beträgt
im Monat Mai erfolg
geringer ist, so hätte
frost und schwere Sch

★ **Der Ausschuß**
schaftskammer für di
ein- bis zweijährige M
Fohlen für insgesamt
Hamm zu verkaufen.
aussichtlich am 31.
platz in Hamm stattfi

◊ **Rorup,** 10. Ju
zeichnis der am 3.
wählten Wahlmänn
brügge, Hermann, K
Tischler, Rorup. M
bergen. Schürmann
— (Wahlbezirk 39):
Pfarrer, Darup. Da
Potthoff gut. Bagert
Hanning Herm., L
bezirk 40): Fischer
Bayer Franz, Landw
nard, Landwirt, Let
Lette. Tost Klemen
sting Bernard, Land

★ **Recklinghausen**
Gesangverein
hat einen großen Er
ervang auf dem Ges
Klassenpreis (400 M
Stadtklasse, in der m
das Krefelder Männe
sangverein Köln-Man
war der Eintracht
der höchsten Ehrenkl
rang damit den Ehr
Baden gestiftet und
stehend.

★ **Villerbeck,** 8.
nächsten Sonntag wir
selbst seine 13. Gene
mit größeren äußeren
und als Baumbergefe
punkt der Vereinsmit
bildet. In unserer Stad
1897 stattgefunden. Vo
Eröffnung der neuen
abermals hierher zu
günstigen Bahnverbind
feld wird auf eine rec

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, den 11. Juni.

★ **Einjährigen-Prüfung.** Diejenigen jungen Leute, die sich im nächsten Herbsttermine bei einem Gymnasium, einem Realgymnasium oder einer Oberrealschule der Provinz Westfalen als Externe der Reifeprüfung unterziehen wollen, haben sich spätestens bis zum 15. Juni ds. Js. beim Königlichen Provinzialschulkollegium in Münster anzumelden.

÷ **Die Züchtervereinigung „Westf. Pferdestammbuch"** veranstaltet am Samstag, den 5., und Sonntag, den 6. September, zu Warendorf ihre diesjährigen Leistungsprüfungen verbunden mit Fohlenausstellung.

★ **Ernennungen im Bistum Münster.** Kaplan Paul Schmitt zu Ginderich wurde zum Pfarrer von Isselburg, Religionslehrer Karl Propers zum Kaplan in Ginderich ernannt.

★ **Getreidemarkt.** Obwohl aus Südrußland und Nordamerika über die Ernteaussichten vielfach geklagt wird, so hält man doch in Europa die Hoffnung auf eine große Ernte aufrecht. Das Geschäft ist daher auf dem Getreidemarkte meistens sehr still geworden, weil es an Kauflust fehlt, und sind deshalb gegen die Vorwoche die Preise für Weizen und Roggen wiederum um 1 bis 2 Mark pro Tonne gesunken, auch Gerste, Hafer und Mais wurden vielfach etwas billiger verkauft.

★ **Ferien-Sonderzüge.** Aus Anlaß der Ferien im Rheinland und Westfalen werden folgende Ferienzüge gefahren: Am 3., 4., 7. und 8. Aug. nach Bremen—Hamburg (den Nordseebädern), Kiel—Lübeck, Travemünde. Am 8. August nach Berlin, desgl. nach Cassel, am 8. und 10. August nach Thüringen, am 9. August nach dem Harz (Thale), am 7. August nach München über Aschaffenburg, am 8. August nach Freiburg i. Br., Friberg, Konstanz, Schaffhausen und Basel über Karlsruhe, am 7. August nach Stuttgart, Ulm, Friedrichshafen, am 7. August nach Straßburg, Colmar und Basel über Weißenburg. Diese Sonderzüge dürfen nur von Reisenden mit Sonderkarten, jedoch nicht mit Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs benutzt werden. Die Beförderungsbedingungen, Fahrpreise und die näheren Verkehrszeiten 2c. sind in der besonders erscheinenden Übersicht der Ferien-Sonderzüge enthalten, die allen Bahnhöfen und sonstigen beteiligten Stellen in einigen Abdrücken voraussichtlich Anfang Juli d. J. zugehen wird.

Der Volksverein für das katholische Deutschland zählte Ende 1907 584 278 Mitglieder. Diese Zahl verteilt sich auf die einzelnen Provinzen bezw. Bundesstaaten wie folgt, wobei die eingeklammerte Zahl unter Zugrundelegung der Volkszählung vom Jahre 1905 angibt, wie viel von je 100 katholischen Männern über 21 Jahre Mitglied des Volksvereins waren: Rheinprovinz 208 214 (20,7), Westfalen 129 292 (32,0), Hessen-Nassau 26 101 (19,7), Hannover 24 118 (28,5), Schleswig-Holstein 1228 (16,1), Sachsen 3986 (7,7), Brandenburg 6049 (7,0), Pommern 34 (0,4), Ostpreußen 339 (0,5), Westpreußen 1778 (0,8), Posen 181 (0,1), Schlesien 26 346 (4,1), Hohenzollern 1266 (8,0), Bayern 37 204 (3,4), Württemberg 30 463 (18,7), Königreich Sachsen 4196 (8,5), Baden 34 378 (12,2), Hessen 8614 (10,1), Sachsen-Weimar 1043 (29,6), Oldenburg 6363 (29,3), Bremen 595 (17,7), Hamburg 1971 (25,7), Reichslande 28 825 (8,8). Da der Mitgliederstand zu dem gleichen Termine des Vorjahres 524 666 betrug, ergibt sich eine Zunahme von rund 59 500. Der Mitgliederprozentsatz pro 100 Katholiken über 21 Jahre stieg im Reichsdurchschnitt von 10,3 auf 11,5. Eine bedeutendere Mitgliederabnahme hat nur das Reichsland Elsaß-Lothringen zu verzeichnen. Im übrigen verteilt sich die Zunahme auf die einzelnen Landesteile folgendermaßen: Rheinprovinz + 30 997, Westfalen + 7790, Hessen-Nassau + 921, Schleswig-Holstein + 58, Ostpreußen + 116, Westpreußen + 1110, Posen + 170, Schlesien + 530, Hohenzollern + 184, Königreich Preußen + 41 381, Bayern rechtsrh. + 9711, Bayern Pfalz + 2697, Württemberg + 353, Sachsen (Königreich) + 68, Baden + 6831, Hessen-Darmstadt + 1394, Thüringische Staaten + 173, Oldenburg + 552, Freie Städte

★ **Zur Witterung** schreibt das Meteorologische Observatorium zu Aachen unterm 7. Juni: Die Wetterlage hat sich seit Samstag vollständig geändert; die Hitzeperiode hat nunmehr wieder veränderlicher, kühler Witterung Platz gemacht. Die einsetzende nördliche Luftströmung hat namentlich für Westdeutschland einen empfindlichen Temperatursturz hervorgerufen, am meisten sind die Temperaturen im Rheinland und in Westfalen zurückgegangen, wo sie kaum 10 Grad erreichen. Heute früh hat Berlin 10, Hannover 11, Berlin 13, München 16, Karlsruhe 12, Münster 10, Cleve 9, Birkenfeld 10, Trier 12, Aachen 8, Luxemburg 10 Grad. Das kältliche Minimum der Temperatur sank in Aachen auf 7, zu Monte Rigi im Venn auf 5 und zu Wiltz in den Ardennen sogar auf 2 Grad. Der jetzt erfolgte Temperatursturz beträgt mehr als 11 Grad. Wäre er im Monat Mai erfolgt, wo die mittlere Temperatur geringer ist, so hätte dies einen empfindlichen Nachtfrost und schwere Schädigung hervorgerufen.

★ **Der Ausschuß für Pferdezucht** der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen beschloß, ein- bis zweijährige Normannen- und Hannoveraner-Fohlen für insgesamt 35 000 Reinzuführen und in Hamm zu verkaufen. Der Pferdemarkt wird voraussichtlich am 31. Juli auf dem großen Exerzierplatz in Hamm stattfinden.

◊ **Norup,** 10. Juni. Nachstehend das Verzeichnis der am 3. Juni im hiesigen Amte gewählten Wahlmänner: (Wahlbezirk 38): Fallbrügge, Hermann, Kolon, Norup. Krümpel Max, Tischler, Norup. Merfeld Bernard, Kolon, Limbergen. Schürmann Franz, Kolon, Limbergen. — (Wahlbezirk 39): Dr. Böckelmann August, Pfarrer, Darup. Darup Josef, Rendant, Darup. Potthoff gnt. Bagert Heinrich, Landwirt, Darup. Hanning Herm., Landwirt, Darup. — (Wahlbezirk 40): Fischer Klemens, Hauptlehrer, Lette. Bayer Franz, Landwirt, Lette. Jungmann Bernard, Landwirt, Lette. Telwes Josef, Postagent, Lette. Tast Klemens, Landwirt, Lette. Hörsting Bernard, Landwirt, Lette.

★ **Recklinghausen,** 9. Juni. Der Männer-Gesangverein „Eintracht"-Recklinghausen hat einen großen Erfolg zu verzeichnen. Derselbe errang auf dem Gesangwettstreit in Bonn den 1. Klassenpreis (400 ℳ und Denkmünze) in der zweiten Stadtklasse, in der mit ihm in Konkurrenz standen das Krefelder Männerquartett und der Männergesangverein Köln-Mansfeld. Aber noch ein Erfolg war der Eintracht vorbehalten. Beim Wettstreit der höchsten Ehrenklassen blieb sie Siegerin und errang damit den Ehrenpreis, vom Großherzog von Baden gestiftet und in einem silbernen Becher bestehend.

★ **Villerbeck,** 8. Juni. Baumbergefest. Am nächsten Sonntag wird der Baumbergeverein hierselbst seine 13. Generalversammlung abhalten, die mit größeren äußeren Festlichkeiten verbunden wird und als Baumbergefest einen allbeliebten Sammelpunkt der Vereinsmitglieder aus Stadt und Land bildet. In unserer Stadt hat das Fest zuletzt im Jahre 1897 stattgefunden. Von Jahr zu Jahr wurde auf die Eröffnung der neuen Bahn gewartet, um das Fest abermals hierher zu legen. Infolge der jetzt sehr günstigen Bahnverbindungen mit Münster und Coesfeld wird auf eine recht zahlreiche Teilnahme gerechnet, und vom Festkomitee werden dementsprechend sorgsame Vorbereitungen getroffen. Die geschäftliche Sitzung beginnt um 12¼ Uhr, das Festessen um 1½ Uhr. Wer also mit dem um 12,02 Uhr von Münster hier eintreffenden Zuge kommt, kann noch an allen Veranstaltungen teilnehmen. Die meisten werden es allerdings wohl vorziehen, mit einem früheren Zuge zu fahren und einen Teil des Weges zu Fuß zurückzulegen.

★ **Münster,** 10. Juni. Die hl. Firmung wurde gestern vormittag weit über tausend Firmlingen hierselbst gespendet. Im hohen Dom erteilte der hochw. Herr Bischof Hermann das hl. Sakrament, in der Ueberwasserkirche der hochw. Weihbischof Graf von Galen.

T **Münster,** 9. Juni. Feuer brach in vergangener Nacht im Hause des Brauereidirektors A. Lohkamp, Viktoriastraße 8 aus. Der Besitzer war mit seiner Familie auf einer Pfingsttour begriffen und nur dessen Mutter im Hause anwesend. Da sich auf das Rufen und Klopfen von Passanten, die das Feuer bemerkt hatten, niemand meldete und das ganze Treppenhaus bereits brannte, drang Leutnant Busch vom hiesigen Infanterie-Regiment kurz entschlossen durch ein Fenster in das brennende Gebäude. Es gelang ihm, bis zum Schlafzimmer vorzudringen und die nichtsahnende alte Dame zu retten. Das Haus brannte total aus. Es konnte nichts gerettet werden.

★ **Lüdinghausen,** 9. Juni. Exerzitien. Im Antoniuskloster zu Lüdinghausen finden in diesem Jahre Exerzitien statt, und zwar für Frauen gebildeter Stände von Dienstag, den 11. August, abends, bis Samstag, den 16. August, morgens; für Lehrerinnen von Freitag, den 4. September, abends, bis Dienstag, den 8. September, morgens.

★ **Warendorf,** 9. Juni. Westfälisches Pferdestammbuch. Die diesjährigen Leistungsprüfungen werden am 5. und 6. September auf dem Uebungsplatze des hiesigen Landgestüts abgehalten. Nennungsschluß ist der 1. August. — Der Ausschuß für Pferdezucht der Westfälischen Landwirtschaftskammer beschloß, ein Gesuch an den Landwirtschaftsminister zu richten, die Vermehrung der Beschäler des hiesigen Landgestüts auf 200 Stück zu beschleunigen und zwar möglichst für das Jahr 1909.

★ **Burgsteinfurt,** 6. Juni. Vor einigen Tagen fand hier auf Anregung des hies. Verkehrsvereins eine Besprechung wegen Errichtung eines Städtebundtheaters statt. Es waren außer der vom hiesigen Verkehrsverein eingesetzten Kommission Herren aus Gronau (darunter der Herr Bürgermeister), Rheine und Coesfeld erschienen. Der Plan, in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember eines jeden Jahres mustergiltige Theater-Vorstellungen abwechselnd in Burgsteinfurt, Gronau, Rheine und Coesfeld abzuhalten und zu diesem Zwecke eine bessere Theatergesellschaft zu engagieren, fand allgemeinen Beifall. Zum Schluß der sehr anregenden Besprechung wurde beschlossen, die beabsichtigte Gründung eines Städtebundtheaters öffentlich in einer Fachzeitung auszuschreiben und dann nochmals zusammen zu kommen. Alsdann soll durch Sammlung von Abonnenten festgestellt werden, ob das Unternehmen lebensfähig ist.

★ **Dortmund,** 9. Juni. Am Bahndamm der Gronau-Enscheder Eisenbahn wurde eine Leiche aufgefunden und als die des Hilfsarbeiters August Lepinski ermittelt. Es liegt offenbar ein Selbstmord vor. Der Verstorbene war Invalidenrentner und hatte sich vor einigen Monaten mit 400 ℳ Kapital abfinden lassen, die er bis auf den letzten Pfennig durchgebracht hatte. — Der 30 Jahre alte Bergmann Ch. Aug. Storch aus Lütgendortmund wurde im Fredenbaum erschossen aufgefunden. — Der lebende Tote. Vor einiger Zeit wurde eine im Kanal gefundene Leiche als die des Arbeiters Michael Wendta von den Angehörigen bezeichnet und auch beerdigt. Wie sich jetzt herausstellt, lebt der Arbeiter Michael Wendig, der sich s. Zt. von seiner Familie entfernt hatte, noch. Die Identität der Leiche steht noch nicht fest. — Auf der Lortzingstraße wurde ein 5jähriger Knabe von einem Automobil überfahren und getötet.

○ **Hagen,** 9. Juni. Der Mordprozeß Hesse wird in der Revisionsinstanz, dem Reichsgericht, am 19. ds. Mts. verhandelt.

= **Gelsenkirchen,** 10. Juni. Bei den gestrigen Wahlmänner-Stichwahlen wurden hier gewählt: Zentrum 61, Nationalliberale 97, Sozialdemokraten 6. Das Gesamtresultat stellt sich jetzt wie folgt: Zentrum 514, Nationalliberale 433, Sozialdemokraten 47. Der Wahlkreis ist somit für das Zentrum erobert worden. Kandidat des Zentrums ist Generalsekretär Dr. Grunenberg. Die Wahlbeteiligung war auf allen Seiten eine außerordentlich rege; der Wahlkampf wurde mit größter Heftigkeit geführt.

★ **Duisburg,** 9. Juni. Bei den gestrigen Radrennen rannte ein Schrittmacher mit seinem Motorrad in das Publikum hinein. Mehrere Personen trugen erhebliche Verletzungen davon.

★ **Jülich,** 9. Juni. Tragischer Tod. Als Herr Pfarrer Hugo Westerhove im benachbarten Freialtenhoven am Abend des ersten Pfingsttages von einem Versehgang zurückkehrte, traf ihn in der Kirche ein Herzschlag, dem er bald erlag.

★ **Oberzier** (Kreis Düren), 9. Juni. Reich mit Kindern gesegnet wurde eine hiesige Arbeiterfamilie. Innerhalb 12½ Monaten wurden dem Ehepaare zuerst Zwillinge, jetzt Drillinge beschert. Alle fünf Kinder sind wohlauf.

★ **Düsseldorf,** 9. Juni. Ein Antrag der hiesigen sozialdemokratischen Turnvereine um mietweise Überlassung der städtischen Turnhallen zu Zwecken des Turnsports ist von der städtischen Verwaltung ablehnend beschieden worden.

★ **Köln,** 9. Juni. Herr Kardinal Fischer erteilte heute morgen dem Fürsten v. Loewenstein (Frater Raymundus) die Tonsur und die vier niederen Weihen.

★ **Köln,** 9. Juni. Eine komische Szene bot sich dieser Tage den Besuchern des Zoologischen Gartens. Vom Musikpavillon ertönte auf einmal unter Begleitung eines weinenden Kindes, das auf dem Podium stand, die Melodie: „Dem Schmitz sing Fraa is dorchjebrannt! Tralala, la la!", und es dauerte nicht lange, da erschien auch schon die dem Kinde durchgebrannte Frau Schmitz, um ihren Liebling strahlenden Auges wieder in ihre Arme zu schließen. Herzlichen Dank drückte sie dem Kapellmeister aus, und unter tosendem Beifall des Publikums spielte dann die Musik: „Et hätt noch immer, immer jot gegange".

Die 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Düsseldorf 1908.

Schon zweimal hatte Düsseldorf die hohe Ehre, die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in seinen Mauern zu begrüßen, im Jahre 1869 die zwanzigste und 1883 die dreißigste. Beidemale hatte das Zentralkomitee Schwierigkeiten, einen geeigneten Tagungsort zu finden. Von Konstanz, das für das Jahr 1869 ausersehen war, mußte das Zentralkomitee örtlicher Verhältnisse halber im Interesse der Selbstachtung absehen. Da fand man Ersatz in der rheinischen Kunststadt Düsseldorf, wo angesehene Männer, der unvergeßliche Gymnasialdirektor Kiesel an der Spitze, sich erboten hatten, der zwanzigsten Generalversammlung eine würdige Stätte zu bereiten. —

Die Tagung war eine der wichtigsten in der langen Reihe der Generalversammlungen. Gewitterschwüle lagerte über den deutschen Katholiken. Die Erfolge der preußischen Waffen im Kriege gegen Oesterreich hatten die Lage der deutschen Katholiken nicht verbessert und der Ruf nach der Simultanschule und Zivilehe, sowie der Klostersturm in Moabit waren Sturmvögel des nahen Kulturkampfes, während das vatikanische Konzil die Zahl der Kirchenfeinde mehrte und selbst in den Kreisen der Katholiken Unsicherheit und Erregung die Geister ergriffen.

Im Jahre 1883 hätte die Generalversammlung ausfallen müssen, hätten nicht die Düsseldorfer Katholiken im letzten Augenblick sich bereit erklärt, die Generalversammlung in ihren Mauern aufzunehmen. Eine hoffnungsfreudige Stimmung erfüllte die Teilnehmer. Zwar glimmte noch das Kulturkampffeuer unter der Asche, aber die Morgenröte einer besseren Zukunft erleuchtete den Horizont. Voll Stolz und Zuversicht konnte bei der Begrüßung der fremden Gäste der unvergeßliche Weihbischof Dr. Schmitz, damals Kaplan in Düsseldorf, sagen: „Wieviel Kampf ist seit dem Jahre 1869 um jede Handbreit Erde geführt worden, die es zu verteidigen gab! Wieviele Tränen sind geflossen und wieviele Opfer hat es gekostet und wieviele sind in Gefangenschaft gegangen! Aber eins haben wir doch erreicht: Die Fahne der Kirche ist ganz und unentweiht in unserer eigenen Hand geblieben."

Schnell, und ohne daß ihnen lange Zeit für eine umfassende Vorbereitung blieb, hatten sich sowohl 1869 als auch 1883 die Katholiken Düsseldorfs entschließen müssen, der Generalversammlung eine Heimstätte zu bieten. Glänzend sind beide Veranstaltungen verlaufen. Mit um so größerer Zuversicht auf einen glänzenden Verlauf blicken in diesem Jahre die Katholiken Düsseldorfs, blickt vor allem das Lokalkomitee der Generalversammlung entgegen. Unsere Hoffnung wird aber nur dann in Erfüllung gehen, wenn uns nicht bloß die Katholiken der Rheinprovinz, sondern von ganz Deutschland, ja in der ganzen Welt durch ihr Erscheinen oder wenigstens finanziell und moralisch unterstützen. Wer nicht persönlich erscheinen kann, der lasse sich wenigstens in die Liste der **ständigen Mitglieder** aufnehmen. Durch die Beiträge der ständigen Teilnehmer wird ein fester Garantiefonds geschaffen, der dem Lokalkomitee, speziell der Finanzkommission ein leichtes und zuverlässiges Arbeiten ermöglicht. Die ständigen Mitglieder erhalten jedes Jahr von dem Lokalkomitee ihre Mitgliedskarte gegen Nachnahme von 7,50 ℳ zugestellt und haben alle Rechte der Teilnehmer. Um die durch die Einrichtung der ständigen Mitgliedschaft erstrebten Ziele zu erreichen, ist es notwendig, daß immer weitere Kreise aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes sich an dieser so höchst wertvollen Einrichtung beteiligen.

Vermischtes.

Berlin, 9. Juni. Der 21jährige Mechaniker Schreck erstach in der Nacht zum Montag aus Übermut die Arbeiterehefrau Almendinger und verletzte ihren Mann durch einen Stich in die Hand. Schreck hatte die Frau angerempelt.

Berlin, 9. Juni. In den Eisenbahnwerkstätten Lichtenberg wurden Unterschleife in Höhe von 10 000 ℳ entdeckt. Die Hauptschuldigen wurden verhaftet.

Potsdam, 9. Juni. Stiftungsfest des Lehrinfanteriebataillons. Bei herrlichem Wetter fand gestern nach alter Tradition das Stiftungsfest des Lehrinfanteriebataillons statt. Unter den alten Bäumen an der Südseite des Neuen Palais hatte das Bataillon in offenem Viereck mit entrollter Fahne Aufstellung genommen. In der Mitte standen der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, die Prinzen Adalbert, August Wilhelm, Oskar und Joachim, die Prinzessin Viktoria Luise und viele andere Fürstlichkeiten.

Stettin, 9. Juni. Gerettet. Die Mitglieder des Ruderklubs Triton sind nicht, wie gemeldet, ertrunken, sondern heute mittag auf einer Insel im Dammschen See entdeckt worden. Sie hatten sich gestern vormittag nach dem Umschlagen des Bootes an diesem festgeklammert und nach langem Umhertreiben eine seichte Stelle erreicht, wo sie die ganze Nacht zubringen mußten. Das wiederholt auf die Suche gesandte Motorboot des Klubs fand sie vormittags auf und konnte sie in sehr erschöpftem Zustande bergen.

(-) **Geru,** 9. Juni. Auf der Flucht erschossen. In der Pfingstnacht erschoß der Waldwärter Schütz aus Pöllwitz den Maurer Alwin Frisch aus Zoghaus. Frisch hatte mit einigen Kameraden im Walde ein Zechgelage veranstaltet. Der Waldwärter Schütz kam hinzu, forderte Namensnennung und wies die Leute aus dem Walde. Frisch weigerte sich, den Namen zu nennen und wurde deshalb von Schütz sistiert. Auf dem Transporte ergriff er jedoch die Flucht. Der Waldwärter schoß und traf den Flüchtigen mitten ins Herz. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Bad Neuenahr, 9. Juni. Spaziergänger fanden auf dem Neuenahrer Berg die Leiche des Diplom-Ingenieurs Otto Jonas aus Metz, der sich mit Blausäure vergiftet hatte. Neben der Leiche lag auch ein Revolver.

(-) **Linz,** 9. Juni. Der 34jährige Schriftsteller Dr. Adolf Huber, geriet auf einer Promenade mit drei unbekannten Männern in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf er durch Stockschläge getötet wurde.

Saargemünd, 8. Juni. Ein Güterzug fuhr gestern nacht auf der hiesigen Station auf einen anderen Güterzug, welcher im Ausfahren begriffen war. Durch den Zusammenstoß ist der Packwagen, in dem sich der Zugführer befand, zertrümmert worden. Der Zugführer erlitt schwere Verletzungen.

Konstanz, 10. Juni. Schweres Eisenbahnunglück. In der Nähe der Station Singen ist ein Güterzug entgleist. Der Lokomotivführer und der Heizer sind tot; ein Schaffner wurde verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

München, 9. Juni. Im Vororte Krailling stürzte der Hamburger Drahtseilkünstler Seeler aus einer Höhe von 10 Metern ab und wurde schwer verletzt.

Wien, 9. Juni. Zu dem am 23. Juni beginnenden Kaiser-Jubiläums-Bundesschießen haben die Könige von England, Württemberg und Rumänien, der Herzog von Sachsen-Meiningen und der Fürst von Bulgarien kostbare Ehrengaben gespendet. Von deutschen Städten werden Berlin, München und Hannover durch Abordnungen vertreten sein. Bei dem Bundesschießen werden Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark und Italien in Konkurrenz treten.

Namur, 9. Juni. Ein mit 8 Ausflüglern besetzter Wagen stieß bei einem Bahnübergang in der Nähe von Rochefort mit einem rangierenden Zuge zusammen. Fünf Personen sind tot und drei verwundet.

÷ **Zabrze,** 10. Juni. Ein Erpresser verhaftet. Der Rentner Max Klebs erhielt vor etwa acht Tagen einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, auf dem Postamte in Zabrze 10 000 ℳ niederzulegen, wenn er nicht, wie der Möbelhändler Glücksmann, hingeschlachtet werden wolle. Kriminalbeamte verkleideten sich darauf als Postbeamte und hielten sich in den Schalterräumen auf. Gestern erschien nun der 20jährige Polizeiassistent Dominik und bat um Aushändigung der 10 000 ℳ. Er wurde von den Kriminalbeamten sofort verhaftet.

Stuttgart, 9. Juni. Raubmord. Der Rentner Ludwig Koch aus Stuttgart wurde auf einem Spaziergange von einem Unbekannten ermordet, seiner wertvollen Schmucksachen und seines Bargeldes beraubt und dann in den Neckar geworfen. Von dem Täter hat man bisher keine Spur.

+ **München,** 10. Juni. Bei einer Attacke der Bamberger Ulanen wurde gestern der Leutnant Frhr. Kurt v. Seckendorff durch einen Lanzenstich in den Oberschenkel schwer verletzt.

Paris, 9. Juni. Raubmord. Am Sonnabend Abend wurde der Händler Remy mit 4 Stichwunden tot aufgefunden. Ein Schmuck im Werte von 25 000 Franks und eine Anzahl Goldmünzen sind gestohlen. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Ohama, 9. Juni. Ein verheerender Wirbelsturm wütete am 5. Juni im südlichen Nebraska und im nördlichen Kansas. Ein weiteres Gebiet liegt verwüstet. 21 Menschen wurden getötet. 75 Häuser liegen in Byron, Geneva und anderen Städten in Trümmern, wohin obdachlose Farmer von Schrecken ergriffen geflohen waren, um Zuflucht zu finden. In Gladstone (Colorado) schätzt man die Zahl der ums Leben gekommenen auf 23.

Philadelphia, 9. Juni. Im Fairmontpark fand am Samstag unter Teilnahme von Vertretern der Stadtbehörden sowie des deutschen Konsuls und Offizieren und Mannschaften des deutschen Kreuzers Bremen die feierliche Enthüllung einer Haydnbüste statt, bei der 1000 Sänger mitwirkten. —

Kleines Feuilleton.

* **Eine Lektion.** Die sonderbare Manier, die Speisekarten französisch zu drucken, ärgerte den Patrioten augenscheinlich. Nachdem er einen Blick auf die Karte geworfen hatte, rief er den Kellner heran. „Von diesem Zeugs sagt mir nichts zu," sprach er. „Haben Sie nichts Vernünftiges zu essen? Haben Sie keine sine qua non?" — „Nein, Herr, ich fürchte, die sind alle, Herr," stammelte der Kellner. „Oder tempus fugit oder sine die?" „Nein?" „Na, dann bringen Sie mir etwas semper idem." — „Tut mir leid, Herr, aber das ist nicht da", sagte Kellner und versuchte sich dünne zu machen. „Na gut, dann bringen Sie nur etwas e pluribus unum!" sprach der Gast und lehnte sich behaglich in seinen Stuhl zurück. „Scheint mir, als wenn ich davon schon gehört hätte," murmelte der Kellner und stürzte zur Küche, aber nur um mit trübseliger Miene zurückzukommen. „Auch das ist nicht da!" sagte er verzagt. — „Gut, dann sehen Sie mal zu ob etwas Rinderbraten mit Kartoffeln, Kaffee und Apfelkuchen da ist," meinte der Gast. — „Jawohl, Herr! Eine Minute, Herr!" rief der Kellner vergnügt aus und sauste wie der Blitz davon. — So erzählt die Answerr. Leider ist die Lektion an die falsche Adresse gekommen. Nicht die Kellner, sondern die fremdtümelnden Herren Gastwirte verdienen sie.

Raffiniert. Dienstmädchen: „Jetzt verstehe ich auch, warum ich immer niesen muß, wenn ich mal an der Tür horche; da hat die Madame ja Niespulver ins Schlüsselloch 'neingestreut!"

Das goldene Zeitalter.

Es geht durch alle Lande
König Edward still umher.
Man hört ihn selten reden;
Er handelt desto mehr.

Er zieht als Zaubermeister
Geheimnisvoll und leis
Um unser gutes Deutschland
Den magisch festen Kreis.

Doch immer hält er klüglich
Weit ab sich von Berlin.
Er will nicht sprechen lernen;
Dann wär' der Zauber hin.

Und jedesmal, so oft er
Entfremdet uns ein Land,
Läßt Bülow jubelnd melden:
„Ein neues Friedenspfand!"

In Deutschland ganz umsponnen
Von Edwards Zauberbann,
Daß man, was man ihm tue,
Sich nicht mehr rühren kann,

Und nimmt es wehrlos schweigend
Den gröbsten Fußtritt hin,
Dann wird der ew'ge Friede
Verkündigt in Berlin.

Johann Ballhorn i. d. „Germ.".

Sport-Nachrichten.

Pferderennen zu Mühlheim a. d. Ruhr, 8. Juni. Kahlenberg-Flachrennen. 1500 ℳ. 1500 Mtr. 1. A. Hungers Amorette (Groneberg), 2. M. Brauns Vorwärts, 3. Lt. Graf K. Schmissings Pericles. Tot. 24 : 10. — Verkaufs-Jagdrennen. 1800 ℳ. 3500 Mtr. 1. Frhrn. Cl. v. Rombergs Mondnacht (Liegmann), 2. Lt. Graf Wedels Abbazia, 3. F. Vedders Waldwart. Tot. 36 : 10. — Vereins-Jagdrennen. 1800 ℳ. 3200 Mtr. 1. Lt. Frhrn. v. Steins Vinsebeck (Reinicke), 2. C. Cosacks Sklavin, 3. Frhrn. Cl. v. Rombergs Königskind. Tot. 23 : 10. — Verbands-Jagdrennen. 1800 ℳ. 3500 Mtr. 1. Frhrn. Cl. v. Rombergs Dietlinde (Liegmann), 2. Major Frhrn. v. Reitzensteins Gletscher. Tot. 16 : 10. — Totalisator-Jagdrennen. 2000 ℳ. 3000 Mtr. 1. Frhrn. v. Rombergs Belted Lad (Liegmann), 2. Rittm. v. Kriegers Roulette, 3. Rittm. E. v. Arnims Kleinod. Tot. 31 : 10, Pl. 14, 13 : 10. — Mülheimer Jagdrennen. 2500 ℳ. 4000 Mtr. 1. F. Beckers Susi (G. Winkler), 2. J. W. Neuß' Merkur, 3. E. v. Krackers Tetsa. Tot.: 21 : 10, Pl. 12, 12 : 10.

Horizont II in Österreich geschlagen! Das österreichische Derby (114 000 Kronen), welches am Pfingst-Sonntag in Wien gelaufen wurde, endete mit einer schweren Niederlage der deutschen Vollblutzucht. Der Russe Intrigant siegte leicht mit 4 Längen über Weinbergs Horizont II. An der wertvollen Prüfung beteiligten sich 10 Pferde. — 1. Fürst Lugomeskis Intrigant (W. Stern), 2. A. und C. v. Weinbergs Horizont (W. O'Conner), 3. Baron A. Rothschilds Kottingbrunn (Janek), 4. M. v. Szemeres Karmentrö (Szente).

Industrie, Handel und Verkehr.

Schlachtviehmärkte: Essen. Dortmund.

Gattung	Essen Qualität: I.	II.	III.	IV.	Dortmund Qualität: I.	II.	III.	IV.
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen .	70-80	74-76	66-70	00-00	75-80	73-77	68-73	62-68
Kühe .	74-75	68-70	63-66	60-65	77-78	72-76	68-71	58-65
Bullen .	70-00	64-67	57-62	00-00	69-72	65-68	60-64	56-59
Schafe .	85-00	80-85	65-72	—	75-85	00-00	00-00	00-00
Kälber .	70-72	55-56	48-54	35-45	00-00	54-58	49-55	45-48
Schweine	63-00	61-62	53-58	00-00	63-00	60-63	55-59	00-00

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogr. Schlachtgew.

Essen: Auftrieb: 137 Ochsen, 255 Bullen, 587 Rinder und Kühe, 779 Kälber, 42 Schafe, 3980 Schweine. Tendenz: langsam. Großvieh 23 Ueberstand, Kleinvieh 105 Ueberstand.

Dortmund: Auftrieb: 954 Großvieh, 2240 Schweine, 218 Kälber, 17 Schafe. Tendenz: mittel. Unverkauft 21 Stück Großvieh, 7 Schweine.

Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

Persil allein, also ohne jede Mühe und Arbeit wird die **Wäsche**

dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Deutsche Weingesellschaft Duhr & Co.

Reichsbank Giro-Konto. **Köln a. Rh.** Kontor: Auf Rheinberg 1-5

Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.

In- und ausländische Weine.

Vorrätig in den bekannten Niederlagen.

Neu eingeführt:

Duhr's Rekonvalescenten-Wein Mk. 1,10 in Orig.-Fl. ärztl. empfohlen.
Duhr's Rotwein „Blutwein" Mk. 1,20 p. 3/4 Lt.-Fl., ärztl. empfohlen.
Man bittet Preiscourant zu verlangen u. auf Schutzmarke u. Etikett zu achten.

Zurückgekehrt!

Dr. Hartung

Frauenarzt

Frauenklinik

Dortmund
Elisabethstrasse 2.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung erster Klasse sind noch Lose zu haben. Preis für 1/1 - 20 Mk., 1/4 - 10 Mk., 1/8 - 5 Mk., 1/10 - 4 Mk., dazu 10 Pfg. Porto. Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Bocholt i. W., Diepenbrock.

Strohhut-Neuheiten

für Damen, Herren u. Kinder

„Zum Adler"
Hut u. Pelz Mode-Haus.
Münster i. W.

Von der Reise zurück.

Dr. Bockemöhle,
Spez.-Arzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden,
Münster i. W., Achtermannstr. 24a

F. Degenhardt

Dentist, Münster i. W.,
Friedrichstraße 4, 1. Etage
am Servatiiplatz
gegenüb. d. neuen evang. Kirche.

Zahnersatz, Plombierungen, Zahnextraktionen.

Garantie f. sachgemäße, fachkundig. Ausführung.

Gras-Verkäufe im Süskenbrok

für die Herren Stenemann, Schlieker, Elbert findet statt am **Montag, d. 15. d. Mts.** im Anschluß an die Gräfl. Droste-Vischeringschen Grasverkäufe daselbst.

Herr Schlieker läßt auch in der von Erben **Schücking-Schultz** angekauften Wiese das

Gras

verkaufen.

Dülmen, den 5. Juni 1908.

Bockholt.

Grasverkauf.

Am **Freitag, den 12. Juni,** morgens **10** Uhr läßt Herr Gutsbesitzer **Leppelmann** in **Hövel** den ersten Grasschnitt in Kerstingswiesen meistbietend verkaufen.

Hövel, 3. Juni 1908.

A. Frieling.

Gras-Versteigerung.

Die erste diesjährige Grasnutzung in den Wiesen des Gutes **Engsterstein** gelangt am

Montag, den 15. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr,

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zur Versteigerung.

Tatenhausen i. W., den 5. Juni 1908.

Gräfl. v. Korff-Schmisingsche Rentei-Verwaltung.

Jagd!

Eine gut besetzte Feld- und Waldjagd, welche von Essen aus gut zu erreichen ist von einem weidgerechten Herrn zu übernehmen gesucht.

Angebote sind unter **W. B. 150** an d. Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Eine Partie

Stroh

zu verkaufen.

Leppelmann, Norup.

Suche für sofort einen

Jungen

von 14—16 Jahren zum Flaschenspülen und Bierfahren. Lohn 40 Thaler.

Peter Wegener,
Wambel bei Dortmund.

Inserieren Sie in der Dülmener Zeitung

Stellen-Gesuche
Stellen-Angebote
Miet-Gesuche
Vermietungen
Verkäufe
Kauf-Gesuche
Geld-Gesuche
Geld-Offerten
Gefunden
Verloren
Verlobungen
Vermählungen
Geburts-Anzeigen
Todes-Anzeigen
Nachrufe
Danksagungen
Heirats-Gesuche
Unterrichts-Anzeigen
Auktionen
Geschäfts-Verlegungen
Geschäfts-Uebernahmen
Firmen-Aenderungen
Ausverkäufe

usw. usw.

Sie erreichen Ihren Zweck sicher und schnell.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen,
Neuerweg 40.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Ludw. Schnitzler,
Schirmfabrik,
Münster i. W., Salzstraße 55

Grösste Auswahl in Regen- u. Sonnenschirmen

von den billigsten bis zu den feinsten

Stets das Neueste zu billigen Preisen.

Ueberziehen und reparieren in eigener Werkstatt, auf Wunsch in einer Stunde.

Mein Geschäft ist seit Oktober 1907 nach **Salzstraße 55,** Feibes gegenüber verlegt, und bitte genau auf meine Firma, welche deutlich im Schaufenster zu ersehen ist, zu achten!

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse über den abgabepflichtigen Viehbestand der Gemeinden Kspl. Dülmen, Merfeld und Hausdülmen, liegen behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigungen, welche für das auf polizeiliche Anordnung wegen Rotz, Lungenseuche oder Milzbrand getötete oder an diesen Seuchen gefallene Vieh zu leisten sind, vom 10. d. Mts. ab auf dem Amtsbureau hierselbst 14 Tage zur Einsicht der Beteiligten offen. Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse sind innerhalb dieser 14-tägigen Frist bei dem betr. Gemeindevorstande anzubringen.

Für das Rechnungsjahr 1908 beträgt die Abgabe für jedes Pferd, Maultier, jeden Esel, Maulesel 30 Pfennig und für jedes Stück Rindvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Rinder und Kälber) 20 Pfg.

Dülmen, den 9. Juni 1908.

Der o. Amtmann:
Koch.

Käse-Lab, Käse-Farbe, gut verzinnte Käseformen

empfiehlt

F. Fölling.

Futter-Kalk, Thierarzneithran, Glaubersalz usw.

bei **F. Fölling.**

Grundstück-Verkauf.

Am **Montag, den 15. Juni, nachmittags 5 Uhr** werde ich für Herrn Schuhmachermeister **Th. Anst** hier seine in Dernekamp (unweit der Eisenbahnbrücke bei Rips) belegene

Wiese

Flur 16, Parz. 822/102 groß 46,48 ar an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Dülmen, 5. Juni 1908.

Bödiger.

Nur echte **Henkel's Bleich Soda**
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Ein gelber **Teckel** zugelaufen.

Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei **L. Wonters,** Schloßgärtner.

Dülmen.

Wohnung

von 3 Räumen im Stadtbezirke gesucht. Von wem, sagt die Expedition des Blattes.

Eine größere Partie

Runkelnpflanzen

hat abzugeben

F. Joppe, Weddern.

Zum 15. Juni ein ehrliches, prop.

Mädchen

16 bis 17 Jahr für alle Hausarbeit in kleinen Haushalt (2 Pers.) gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Frau Heinr. Funke,
Frintrop, Baustraße 12.

Wegen Verheiratung des jetzigen wird zu sofort nach Werne a. d. L. gegen hohen Lohn ein

Dienstmädchen

für ländlichen Haushalt gesucht.

Offerten unter A. H. 101 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wegen Verheiratung des jetzigen, ein älteres

Dienstmädchen

(kathol.) sofort gesucht.

Frau Jgn. Steinmetz,
Baugeschäft,
Steele-Ruhr, Gelsenkirchenerstr. 27.

Aelteres, kath.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 15. Juni oder 1. Juli sucht

M. Westhoff'sche Buchhandl., Steele.

Zum 15. Juni ein tüchtiges

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit gesucht von **Frau Ad. Pforbte,**
Essen-Ruhr, Kopfstadtsplatz 6.

Ein katholischer

Bäcker- und Konditor-Lehrling

bei Familienanschluß auf sofort gesucht.

A. Mutert,
Oberhausen, Marktstraße 161.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung aller vorkommenden

Drucksachen

für Private, Behörden, Handel und Gewerbe hält sich die mit modernstem Material eingerichtete

J. Horstmann'sche
Buch- und Kunstdruckerei
Dülmen i. W.

unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Grasverkauf

in den im Stadtfelde Dülmen und auf der Koppel belegenen **Herzoglich von Croy'schen** Wiesen — **Mittwoch, den 17. ds. Mts., morgens 9 Uhr** anfangend.

Dülmen, 5. Juni 1908.

Bockholt.

Für die Hungersnot in Indien

gingen an milden Gaben ferner ein: aus Dernekamp 10,00, aus Börnste 4,00, aus Leuste 5,00 Mk. Früher 73,20 Mk., zusammen Mk. 92,20.

Weitere Gaben werden gern in der Geschäftsstelle d. Ztg. zur Weiterbeförderung entgegengenommen.

Der Stolz der Hausfrau

ist eine blendend
: weisse Wäsche :

Diese erzielt man nur durch unser weltberühmtes Waschpulver

Purifax

aus der

Westfäl. Seifen-Fabrik Dernekamp, Dülmen.

Wer hilft

in den sehr armen Diaspora-Missionen **Zörbig** und **Greppin** (Provinz Sachsen) ein Kirchlein bauen zu Ehren des hl. **Antonius v. Padua** und des hl. **Josef?**

Zörbig: Nichts ist da! Keine Kirche, kein Wohnhaus für den Geistlichen, keine Schule.

Greppin: Es zählt allein 1100 Seelen, nur arme Arbeiter, 253 Schulkinder.

Schulte, Rinscheidt, Missionsvik.

Aufs wärmste empfohlen.

Paderborn, den 6. Juli, 23. Dezember 1907.

Bischöfl. General-Vikariat. Schnitz.

Gaben sind zu richten an Vikar **Rinscheidt, Greppin** (Provinz Sachsen).

Ein ehrliches

Dienstmädchen

in meinen kleinen Haushalt zum 1. Juli gesucht.

Frau Schneiders,
Recklinghausen, Kunibertistraße 38.

Ein tüchtiges, mit guten Zeugnissen versehenes, kath.

Dienstmädchen

zum 1. Juli gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Steuerinspektor Firmenich,
Bottrop, Osterfelderstr. 30.

Suche zum sofortigen Antritt ein

Kindermädchen.

Frau Kleine-Bursick,
Röhlinghausen i. W., Bochumerstr. 15a.

Tücht. Schneidergehülfe

sofort gesucht.

Heinr. Meese, Essen-W.,
Ecke Frohnh.- u. Breslauerstraße.

Ein tüchtiger kath.

Schuhmachergehülfe

per sofort gesucht.

Ww. Alois Kolkenbrock,
Schuhlager,
Bottrop, Gladdeckerstraße 11.

Solider, kräftiger

Schuhmachergeselle

sofort gesucht. 12—14 Mk. Wochenlohn bei freier Station.

Karl Camus,
Weitmar bei Bochum i. W.

Mädchen von 15—17 Jahren für kleinen Haushalt gesucht.

Frau Pöttner,
Dortmund, Langestraße 56.

Ein braves, kath.

Mädchen

für alle Hausarbeit zum 15. Juni gesucht.

Frau Wilhelm Gabriel,
Essen (Ruhr), Surmannsgasse 6.

Kochlehrfräulein

für die bessere Restaurationsküche ohne gegenseitige Vergütung baldigst gesucht.

Hotel „Am breiten Stein",
Dortmund, Brückstraße 37.

Verwalter

oder selbständiger und zuverlässiger **Ackerknecht,** der mit 2 Pferden den Ackerbau selbständig und eigenhändig bewirtschaften muß, sofort oder zum 1. Juli wegen Verheiratung des jetzigen gesucht. Gehülfen und Maschinen sind vorhanden. Familien-Anschluß. Off. an Tiefbau-Unternehmer

H. Letterhaus,
Gaupel bei Coesfeld.

Kochlehrfräulein

ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Lehrzeit 1 Jahr.

Hotel „Ruhrstein",
Bredeney bei Essen.

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen soliden

Ackernecht,

der auch einige Kühe mitmelken kann. Nur solche, die auf dauernde Stellung reflektieren, wollen sich melden. Guter Lohn und gute Behandlung wird zugesichert.

Otto Nawrath, Landwirt,
Siegen bei Aprath.